Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,03 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 35. Bromberg, Sonnabend den 13. Februar 1926. 33. (50.) Jahrg.

Propaganda.

Die in Danzig erscheinende „Baltische Presse", ein — wie verlautet, offiziös inspiriertes — polnisches Blatt in deutscher Sprache, nimmt von einer Unterredung Kenntnis, die ein englischer Journalist, Hayden Talbord, mit dem polnischen Ministerpräsidenten und Außenminister, Grafen Aleksander Skrzyński, führte und die zuerst in der „Wiener Neuen Freien Presse" veröffentlicht wurde.

Hayden Talbord stellt in der Einleitung fest, daß er den Grafen Skrzyński für den fähigsten von allen Staatsmännern Polens halte und daß der jetzige Ministerpräsident Polens nicht nur für die internationale Politik, sondern auch für die innerpolitische Lage seines Landes größtes Interesse zeigt. Ministerpräsident Graf Skrzyński habe sich entschlossen in einer Situation, deren Schwierigkeiten kaum übertrieben werden können, 20 Stunden den Tag über zu arbeiten, um die Unrichtigkeit des alten Wortes, daß die Polen nicht fähig seien, sich selbst zu regieren, zu beweisen. In der Behandlung jedes Gegenstandes, dem Graf Skrzyński sich im Laufe des Interviews zuwandte, habe er gezeigt, daß er ein Staatsmann hohen Ranges sei.

Darauf folgt die Wiedergabe der Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten Skrzyński, von denen wir nur zwei Absätze aus der „Baltischen Presse" wiedergeben, um darzutun, daß diese Unterredung unmöglich die Ansichten des Grafen Skrzyński richtig wiedergegeben hat. Hayden Talbord berichtet nämlich u. a.:

„Polen hat Deutschland wiederholt Konzessionen gemacht, in dem Bemühen, eine wirkliche Annäherung herbeizuführen, die uns Polen erlaubt, auf die Vorkriegsbasis des unbeschränkten Verkehrs mit unserem wichtigsten Nachbar zurückzukommen. Da war zum Beispiel die Angelegenheit der 500 000 Tonnen schlesische Kohle, die Deutschland nach dem Versailler Vertrag von Polen kaufen mußte. Wir wußten, daß Deutschland noch acht Millionen Tonnen Kohle hatte, die es nicht verkaufen konnte. Wir bestanden nicht auf unserem Recht, Deutschland zur Abnahme unserer Kohlen zu zwingen, sondern gingen darüber hinweg.

So war es auch in dem Fall der 4000 deutschen Grundbesitzer in Polnisch-Schlesien; auch hier machte Polen eine große Konzession. Diese Deutschen hatten sich geweigert, polnische Staatsbürger zu werden, und darauf bestanden, die deutsche Staatsbürgerschaft beizubehalten. Es war die zweite der drei Gruppen von Deutschen in Polen, von denen jeder ein bestimmtes Datum gegeben wurde, um Schlesien zu verlassen und in das Land zurückzukehren, dem sie treu bleiben wollten. In dem Fall dieser Gruppe war der Endtermin der 1. November. Sie sind noch immer in Schlesien. Die polnische Regierung hat keinen Versuch gemacht, sie auszutreiben, und beabsichtigt keinen solchen. In diesem Fall, wie in anderen Fällen, sind wir unsererseits aufrichtig bemüht, in Taten unsere bedingungslose Anerkennung des Geistes von Locarno zu beweisen."

Wenn die Wiener „Neue Freie Presse" derart unorientiert über die hiesigen Verhältnisse ist, daß sie dem Herrn Ministerpräsidenten solche Erklärungen zutraut, so kann das mit der Entfernung des Wiener Platzes von den polnischen Angelegenheiten entschuldigt werden. Wenn aber ein sonst amtlich beratenes polnisches Blatt, wie die „Baltische Presse" dasselbe tut, so gibt es für diese Taktik keine Entschuldigung.

Bekanntlich hatte in der Frage des polnischen Kohlenkontingents der polnische Staat nach dem 15. Juni 1925 kein Recht mehr, eine weitere Zwangslieferung an Deutschland zu verlangen. Wäre man damals den deutschen Vorschlägen gefolgt, die einen Teil der Kontingentmenge zulassen wollten, und hätte man sich nicht auf den verhängnisvollen Zollkrieg eingelassen, so ständen wir, selbst nach dem Urteil der ersten polnischen Autoritäten, heute wesentlich besser da. Es ist also eine Unwahrheit, daß Herr Skrzyński sich unrichtig über das oberschlesische Kohlenproblem geäußert haben soll.

Noch unerhörter ist die Wiedergabe des englischen Berichtes durch die „Baltische Presse", in der die Optantenausweisung in Posen und Pommerellen nach Schlesien verlegt wird, in der es bekanntlich nach der Genfer Konvention noch keine Optantenausweisungen geben kann. Daß auch diese Sätze, die mit einer unwahren Optantenziffer arbeiten, niemals von Herrn Skrzyński gesprochen sind, mußte dem polnischen Blatt in Danzig bekannt sein. Wenn es trotzdem so naiv ist, Herrn Talbord unwidersprochen zu lassen, so läßt diese Tatsache merkwürdige Schlüsse zu.

Die „Baltische Presse" unterschlägt aber einen Absatz aus dem englischen Interview, der die ganze Fehlerhaftigkeit des Berichtes beweisen muß. Herr Skrzyński soll sich nämlich auch dahin geäußert haben, daß er an der Rettung der polnischen Wirtschaft verzweifle. Selbstverständlich hat Herr Skrzyński sich niemals zu diesem Pessimismus bekannt, und die polnische Regierung hat darum auch pflichtgemäß die Wahrheit des Berichterstatters bestritten. Der „Baltischen Presse" muß dieses Dementi bekannt sein. Warum läßt sie trotzdem die oben wiedergegebenen nicht minder unsinnigen Behauptungen in die Welt gehen? Wir sind der Meinung, daß man mit Lügen keine erfolgreiche Propaganda treiben kann, besonders wenn man sich deutscher Lettern dazu bedient.

Das Ende des Staatsgerichtshofs.

Der Haushaltsausschuß des Deutschen Reichstages beschloß beim Justizetat mit 12 gegen 10 Stimmen, die Mittel für den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik zu streichen.

Eine deutsche Verbalnote an Polen?

Wie sich der „Kurjer Poznański" aus Warschau drahten läßt, überreichte der deutsche Gesandte, Rauscher, im Außenministerium eine deutsche Verbalnote, in der es heißt, daß der verantwortliche Leiter der deutschen Außenpolitik, Dr. Stresemann, in die Aufrichtigkeit der Politik der Republik Polen gegenüber Deutschland sehr ernste Zweifel setze. Er wendet sich vor allem gegen die Liquidierung deutschen Eigentums und gibt seiner Unzufriedenheit über den polnischen Vorschlag Ausdruck, daß die Liquidierung nur solcher Güter aufgehalten werden soll, über welche die Liquidation noch nicht angeordnet worden ist. Hingewiesen wird hierbei auf die Statistik, aus der hervorgeht, daß (in der ersten Namensliste der Agrarreform — D. R.) 95 Prozent der im Posenschen und in Pommerellen zur Parzellierung bestimmten Grundstücke deutsches Eigentum darstellen. Dr. Stresemann wendet sich auch gegen die Agitation der Okazisten, deren Aufruf über die Westmarken-Vereinswoche von drei polnischen Ministern mit unterzeichnet wurde. Protestiert wird ferner gegen die Agressivität der politischen Organisation defensiven Charakters. Dr. Stresemann erklärt, daß er in Anbetracht der ausgesprochen antideutschen Politik Polens keine Möglichkeit einer gegenseitigen Verständigung und einer gegenseitigen Eintracht erblicken könne.

In der Note appelliert der Minister an den polnischen Gesandten in Berlin, er möchte mit größter Beschleunigung die Aufmerksamkeit seiner Regierung auf die Unmöglichkeit eines solchen Standes der Dinge lenken.

*

Der „Kurjer Poznański" findet es charakteristisch, daß Dr. Stresemann in seiner Note nicht mit dem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen droht. Nachdem er diese Tatsache mit einem befreienden Aufatmen festgestellt hat, schlägt er in seiner heutigen Ausgabe einen Gassenton gegenüber der deutschen Regierung an, den wir im Interesse unseres Landes für außerordentlich gefährlich halten.

Da man es in diesem Artikel unternimmt, nicht nur etwa die Berliner Regierung, sondern das gesamte deutsche Volk, zu dem auch wir uns rechnen, als „Räuber" hinzustellen, anstatt den Ursachen der deutschen Beschwerden auf den Grund zu gehen, wären auch wir berechtigt, die Angriffe des „Kurjer Poznański" gebührend zurückzuweisen. Da jedoch die angebliche deutsche Verbalnote bisher weder durch die PAT. und die übrige polnische Presse, noch durch reichsdeutsche Zeitungen bekannt geworden ist, verzichten wir vorläufig auf unsere Stellungnahme gegenüber dem neuausgestellten Lügenarsenal des Posener nationaldemokratischen Organs.

Wir können dies um so leichter tun, als uns selbst von nationaldemokratischen Polen versichert wurde, daß der politische Teil dieses sonst nicht ungeschickt redigierten Inseratenblattes von keinem denkenden Polen mehr ernst genommen wird. Daß natürlich die überall in der Welt, selbst von der maßgebenden französischen Presse verurteilte Mussolini-Rede in gewissen Redaktionsstuben und Oberstübchen Begeisterung erwecken muß, ist selbstverständlich. Man kann natürlich bei einem solchen Geisteszustand, der ausgerechnet in diesem Zusammenhang von der „räuberischen Tatze der deutschen Bären" fabuliert, nicht erwarten, daß er die politischen Folgen einer Mussolinirede oder der nach unserer Meinung geradezu staatsgefährlichen Posener Entdeutschungspolitik richtig einschätzt. Wir behaupten nur, daß Polen längst im Völkerbundrat Sitz und Stimme hätte, wenn es immer das Gegenteil von dem ausführen würde, was in den unverständigen Artikeln des „Kurjer Poznański" empfohlen wird.

Rücktritt des polnischen Gesandten in Berlin?

Warschau, 12. Februar. In Kreisen des Auswärtigen Amtes wurde erklärt, daß der polnische Gesandte in Berlin, Olszowski, am 15. d. M. in Warschau eintreffen wird, um dem Außenminister einen Bericht über den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen zu geben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Olszowski nicht mehr nach Berlin zurückkehrt. Zu seinem Nachfolger soll der bisherige polnische Gesandte in Bukarest Wilowiejski in Aussicht genommen sein.

Die Wyzwolenie gegen die Regierung Skrzyński.

Warschau, 12. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Sejmklub der Wyzwolenie hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher verschiedene bemerkenswerte Beschlüsse gefaßt wurden. Man erwartet nicht nur den schleunigen Sturz der Regierung Skrzyński, sondern auch die Beseitigung aller Bedingungen, unter denen die Rechte die Macht an sich gerissen hat. Man forderte eine grundsätzliche Änderung des Regimes und gab der Überzeugung Ausdruck, daß nur eine Bauern- und Arbeiterregierung dem Lande Rettung bringen könnte. Es müßten auch Schritte unternommen werden, um den Nationalen Minderheiten die Möglichkeit zur Mitarbeit an der Regierung zu geben.

Nach einer weiteren Meldung finden zwischen den Piasten und der Wyzwoleniepartei Verhandlungen über eine gemeinsame Tätigkeit auf parlamentarischem Gebiet statt. Gerüchtweise verlautet, daß die Piasten ihren Antrag auf Auflösung des gegenwärtigen Sejm erneut einbringen wollen und den Beschluß gefaßt hätten, für die Einziehung der Vermögenssteuer in Höhe von 521 Millionen Zloty einzutreten.

Mussolini „redet weiter.

Aus Rom wird gemeldet: Mussolini hat sofort auf die Rede Stresemanns geantwortet. Er hielt am Mittwoch im dicht besetzten Senat, von frenetischem Beifall begrüßt, eine Rede, in der es hieß:

Die lange Rede des deutschen Außenministers Stresemann macht eine sofortige Antwort notwendig, die klar und genau sein wird, wie die Rede, die ich am vergangenen Sonnabend in der Kammer gehalten habe. Diese Rede war nicht improvisiert, sondern während zweier Monate einer erbärmlichen antiitalienischen Hetze mit Geduld — ich wiederhole mit Geduld — überlegt. Wenige Reden haben in der italienischen Seele und in der öffentlichen Meinung Europas so rasche und so starke Rückwirkungen gehabt, wie meine Rede; das beweist, daß sie zur Klärung der Lage notwendig war, die sich immer mehr trübte und zu Ereignissen von außerordentlicher Schwere hätte führen können.

Diese Klärung ist eingetreten. Der Gegensatz ist geschichtlich klar. Es handelt sich um den Gegensatz zwischen dem vollen italienischen Recht und dem unsinnigen deutschen Anspruch. Ich brauche kaum zu erklären, daß ich dem Geiste und dem Buchstaben nach meine letzte Rede bestätige einschließlich der Anspielung am Ende auf

die Trikolore am Brenner,

welche Anspielung Stresemann nach seinem Belieben auslegen kann, die aber die Italiener in dem Sinne auslegen, daß Italien niemals die Verletzung der Friedensverträge dulden wird, die seine um blutigen und sehr harten Preis eroberten Grenzen garantieren.

Mussolini suchte dann nachzuweisen, daß seine Behauptungen über eine deutsche Preßhetze gegen Italien und eine deutsche Boykottbewegung von Stresemann bestätigt worden seien, und fuhr dann fort: Herr Dr. Stresemann ging mit keinem Wort auf jenen Teil meiner Rede ein, in dem ich auf die unsinnigen Pläne hinwies, mit denen die Führer des Pangermanismus im Juli 1918 liebäugelten, als sie sich in einer falschen Siegesgewißheit in Vipiteno im oberen Etschtal versammelten und als deutsche Grenze nicht etwa das Gebiet von Salurn forderten, sondern die sieben Gemeinden, Desenzano, Peschiera und die Veroneser Klause in der Absicht verlangten, dieses Gebiet zu entnationalisieren. In genauer Kenntnis der Tatsachen behaupte ich, daß in weiten Schichten der deutschen Bevölkerung nicht endgültig auf diese verrückten Träume verzichtet wird, selbst wenn die deutsche Regierung sich heute auf einfache Forderungen kultureller Art beschränkt, die übrigens mit der vollen Ausübung der italienischen Souveränität unverträglich sind.

Auch sagt Stresemann kein einziges Wort auf meine Feststellungen, daß,

während Millionen Deutscher von anderen Staaten annektiert worden sind,

einzig und allein für das obere Etschtal künstlich eine Agitation sich entfesselt, die auf notorische Lügen aufgebaut ist. Stammt denn die Verordnung der Prager Regierung nicht aus den allerletzten Tagen, durch die den Staatsangehörigen der tschechoslowakischen Republik einschließlich der dreieinhalb Millionen Deutscher der obligatorische Gebrauch der tschechischen Sprache in allen staatlichen Verwaltungszweigen auferlegt wird?

Die Parallele, die Stresemann für die gegenseitige Behandlung der italienischen und der jugoslawischen Minderheiten zieht, entbehrt aus einleuchtenden Gründen vollkommen der Grundlage. Es besteht keinerlei Gegenseitigkeit hinsichtlich der Minderheiten zwischen uns und Österreich. Auch die geschichtlichen Vorgänge, die von Stresemann erwähnt werden, zum Beispiel die Botschaft des Generals Giraldi und die Thronrede werden zu einer Stütze der italienischen These in dem Sinne, daß in Wirklichkeit sich die absolute und vollkommene Unwirksamkeit einer Politik übermäßiger Langmut gezeigt hat, die die Deutschen immer mehr dazu verleitete, sie als ein Zeichen der Schwäche auszulegen. Selbst die faszistische Regierung hat in den ersten drei Jahren die gleiche duldsame politische Haltung eingenommen. Sie war aber zu einer kräftigen Änderung dieser Haltung bereit, als sie gegen Frühjahr 1925 die gewaltigen Gefahren (?) sah, in die das italienische Volk in mehr oder weniger naher Zukunft geraten konnte.

Es gibt sodann eine Behauptung in der Rede Stresemanns, die ich in der formellsten Weise dementieren muß, nämlich die Behauptung, wonach die italienische Regierung in irgendeiner Weise und zu irgendwelcher Zeit einen Ergänzungspakt für die Sicherheit der Brennergrenze anstrebte. Wahr ist dagegen, daß die italienische Regierung jede positive Anregung in dieser Angelegenheit vor und während der Konferenz von Locarno nicht nur nicht hervorrief, sondern sorgsam ablehnte, da sie der Überzeugung war, daß unter den gegenwärtigen Umständen die moralische und materielle Kraft der Verträge des italienischen Volkes die stärkste Garantie für die Brennergrenze bildet.

Mussolini drohte dann erneut mit dem offiziellen Boykott deutscher Waren und erklärte: Dr. Stresemann erhob Einspruch gegen das, was ich bezüglich der deutschen Touristen gesagt habe. Ich bestätige erneut, daß wir ein gastfreundliches Volk sind und bleiben werden, aber wir dulden nicht, daß die Gäste überheblich herrische Mienen zur Schau tragen und uns ihr Geld ins Gesicht werfen, als ob Italien keine andere Erwerbsmöglichkeit besäße. Italien könnte sehr gut leben,

selbst wenn künftig kein einziger Deutscher über die Alpen kommt.

Das Italien, das ich vertrete, welches nicht eine Episode, sondern eine Epoche darstellt, beugt sich nicht vor der Vormundschaft oder Anmaßung, von wem es auch sei.

Hinsichtlich der Entnationalisierung des Gebietes an der oberen Etsch erkläre ich: Es ist unwahr, daß an der oberen Etsch Gewalt oder Terror herrscht, wie der bayerische Ministerpräsident Held behauptete und wie dies in abgeschwächter Form Dr. Stresemann wiederholt. Daß die deutsche Presse gelogen hat, geht aus den Erklärungen der fremdstämmigen Lehrer, Hoteliers und Invaliden im oberen Etsch hervor, die, ohne daß ein Druck auf sie ausgeübt wurde, ihrer Sympathie für die italienische Regierung und ihrer Entrüstung über die von jenseits des Brenner stammenden Manöver und Phantasien Ausdruck geben.

Ich habe kaum nötig zu wiederholen, daß unsere Politik im oberen Etschtal, eine Politik, die ich als Politik der „römischen Gerechtigkeit" bezeichnet habe, in diesen Gebieten fortgesetzt werden wird, die man mit viel Keckheit in den Kreis der deutschen Kulturgemeinschaft einbeziehen will, während für uns diese Gebiete in die politische, geschichtliche, geographische, wirtschaftliche, moralische, italienische Kulturgemeinschaft gehören.

Dr. Stresemann hat gesprochen, daß Deutschland seine Haltung gegenüber den fremden Minderheiten innerhalb der Reichsgrenzen ändern wird. Ich nehme davon für die Zukunft Kenntnis. Aber für die Gegenwart ist es Wahrheit, daß die Deutschen keine Schulen mit polnischer Sprache in den Gebieten dulden, wo polnische Minderheiten leben und ebensowenig in Gebieten, wo dänische Minderheiten vorhanden sind.

Herr Reichsminister Dr. Stresemann! Nehmen Sie den Balken aus dem deutschen Auge, bevor Sie den kleinen Splitter im italienischen Auge suchen! Wenn die Österreicher und die Deutschen gesiegt hätten, so wäre alles, was italienisch ist, vom Brenner bis Garda, brutal vernichtet worden.

Die große Debatte der letzten Tage hat nicht zwei Minister gegenübergestellt, sondern zwei Auffassungen über eine verwickelte und heikle Lage. Daher rührt das in der gesamten Welt wachgerufene Interesse und die Erregung. Jetzt, wie die Schleier gefallen sind, erscheint die Lage außerordentlich klar. Deutschland beabsichtigt also innerhalb und außerhalb des Völkerbundes den geistigen Schutz aller in der Welt lebenden Deutschen zu übernehmen, sogar der wenig zahlreichen Deutschen im Oberetschgebiet, die vor dem Kriege nicht Staatsangehörige des Deutschen Reiches waren. Das muß man sich merken und aufmerksam darüber nachdenken. Ich erkläre aber nicht weniger bestimmt:

1. Die fremdstämmige Bevölkerung im Oberetschgebiet gehört nicht im geringsten zu denjenigen Minderheiten, die Gegenstand besonderer Abkommen in den Friedensverträgen waren.

2. Italien wird sich in keine Debatte einlassen über diesen Gegenstand, in keiner Versammlung und in keinem Rate. Daher ist die Entschließung des Tiroler Landtages vollkommen hinfällig.

3. Die faszistische Regierung wird sich mit der größten Energie jedem derartigen Plan widersetzen, denn sie würde sich eines wahrhaften Verbrechens am Vaterlande für schuldig halten, wenn wegen hunderttausend Deutschen, die auf italienischen Boden hinabstiegen, irgendwie Sicherheit und Frieden von 42 Millionen Italienern in Frage gestellt werden sollten, die sicherlich den homogensten und geschlossensten nationalen Block bilden, den es in Europa gibt.

Das sind keine Drohungen, für die zweideutig Zweifel gelten können; das sind Äußerungen der Würde und Kraft, die durch die Wirklichkeit niemals dementiert werden können, wie sie auch dem neuen Italien eigen sind, demgegenüber allzuviele Deutsche. die bei der alten Geschichtsschreibung hängen geblieben sind, den schweren Fehler haben, es noch nicht zu können.

Nach einem kurzen Hinweis auf die politischen Verhältnisse in Oberitalien seit 1866 betonte Mussolini, die gegenwärtige Grenze sei eine Frucht des italienischen Sieges und daher unverletzlich. Er schloß: „Wenn ich so spreche, so glaube ich. der tatsächliche Dolmetsch des ganzen italienischen Volkes zu sein."

Die Rede wurde oft von sehr lebhaften Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Die markantesten Stellen waren von ungeheurem Beifall begleitet. Dreimal erhoben sich die Senatoren von ihren Plätzen, um Mussolini zu huldigen. Man weist auf die besondere Bedeutung dieser Kundgebungen hin, da der Senat sonst mit solchen Kundgebungen sehr karg ist. Senatspräsident Tittoni erklärte, daß er diese gewaltige Kundgebung in vollkommener Übereinstimmung mit dem Regierungshaupt ins Protokoll eintragen lassen werde.

*

Der Eindruck in Berlin.

Wie zu erwarten war. beabsichtigt die Reichsregierung nicht, in einer amtlichen Erklärung zu der gestrigen Rede des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini Stellung zu nehmen. Wie die „Danz. N. N." hören, erblickt man die Kernpunkte der Rede Mussolinis in seinen Bemerkungen über die Brennergrenze und zweitens über die Minderheitenfrage.

Zur Frage der Brennergrenze stellt man in der Wilhelmstraße mit Genugtuung fest, daß gegenüber seiner ersten Rede Mussolini jetzt die Defensive an die Stelle der Offensive gesetzt hat. Damit sind die größten Bedenken, die bezüglich dieser Äußerungen des italienischen Ministerpräsidenten bestanden haben, beseitigt. Im übrigen kann hierzu festgestellt werden, daß auch dieses Mal Mussolini seinen eigenen Äußerungen in wesentlichen Punkten widerspricht.

Mussolini hat in einer Rede am 20. Mai 1925 erklärt, daß nicht nur die Rheingrenze, sondern auch die Brennergrenze einer besonderen Garantierung bedürfe. Er hat diese Äußerung später dahin abgeschwächt, daß die Rheingrenze nicht stärker garantiert werden dürfe, als die Brennergrenze. Aus diesen Bemerkungen kann man nur folgern, daß Mussolini auch besondere Garantien für die Brennergrenze angestrebt hat. Wenn Mussolini heute bestreitet, in dieser Richtung Schritte unternommen zu haben, so kann dieses offenbar nur den Sinn haben. daß die italienische Regierung von positiven amtlichen Anregungen an die deutsche Regierung abgesehen hat, nachdem sie die Überzeugung gewonnen hatte, daß derartigen Anregungen seitens der Reichsregierung nicht stattgegeben werden würde.

Im übrigen hält man es für recht bemerkenswert. daß Mussolini in seiner Erklärung die Thronrede des Königs desavouiert, in der dieser den Deutschen Tirols eine loyale und liberale Behandlung zusichert. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß die Regierung eines Landes über eine Thronrede derartig hinweggeht.

Zur Frage der Minderheiten wird von deutscher Seite festgestellt, daß auch hier sich Mussolini durchaus im Irrtum befindet, wenn er glaubt, daß die Minderheiten fremder Völker in Deutschland jemals etwa nicht die notwendige kulturelle Freiheit von der Reichsregierung zugestanden erhalten hätten. Bezüglich der dänischen Minderheit wird festgestellt, daß diese das Recht haben, eigene Schulen zu unterhalten, und von diesem Recht auch so weit Gebrauch gemacht haben. daß eine dänische Volksschule und eine dänische Realschule bestehen. Die polnischen Minderheiten in Deutschland genießen das gleiche Recht. Es bestehen im deutschen Osten 31 polnische Volksschulen. Darüber hinaus ist den Polen gestattet, eigene Schulen zu unterhalten, eine Erlaubnis. von der sie auch Gebrauch gemacht haben. Das gleiche gilt für die Wenden. Wenn die Deutschen in Tirol sich einer ähnlichen kulturellen Freiheit erfreuten, so würde damit den berechtigten deutschen Ansprüchen durchaus Genüge geleistet sein.

Zur Frage der Boykottierung wird von deutscher Seite betont, daß es einen Unterschied bedeute. ob von unverantwortlicher und maßgeblicher Stelle zur Boykottierung deutscher Waren aufgerufen wird, oder ob die italienische Regierung in amtlicher Form die Einfuhr deutscher Waren verbieten will. Man kann derartige, in ihrer Bedeutung völlig verschiedene Kundgebungen nicht in Parallele stellen.

Unangenehme Interpellationen.

Warschau, 10. Februar. In der gestrigen Sitzung der Kommission für Kultusangelegenheiten brachte der Abg. Langer von der Wyzwoleniepartei zwei Interpellationen ein, in welchen er den Minister fragte:

1. Weshalb das Kultusministerium für 219 000 zł von der Ziemski Bank Kredytowy ein altes Haus für das 6. Gymnasium in Lemberg angekauft und

2. was es für eine Bewandtnis mit der Auszahlung von Vergütungen an höhere Beamte des Kultusministeriums, u. a. an den Vizeminister Lopuszanski und den Generalsekretär des Ministeriums Dr. Dawidowski, habe.

Bei der Begründung seiner Interpellationen unterzog Abg. Langer die Finanzwirtschaft des Kultusministeriums einer überaus scharfen Kritik.

Minister Grabski antwortete auf die beiden Interpellationen und versuchte den ungünstigen Eindruck zu verwischen, der auf die Kommission durch die Tatsache gemacht wurde, daß das Ministerium bei den Geschäftsabschlüssen mit der nationaldemokratischen Bank sehr schlecht gefahren sei. Der Minister gab zu, daß man durch diesen Geschäftsabschluß dem Senator Adam zu Hilfe kommen wollte, der durch die Ziemski Bank Kredytowy in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Bezüglich der Auszahlung von Vergütungen an höhere Beamte des Kultusministeriums teilte der Minister mit, daß sich die für diese Zwecke verausgabte Summe auf 6000 zł beziffert.

Kowno—Warschau—Moskau.

Eine litauische Stimme.

Unter der Überschrift „Die Politik von heute und morgen" schreibt der bekannte litauische Außenpolitiker Professor **A. Voldemaras** in der Zeitschrift „Lietuvis" (Nr. 3) u. a.:

In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen in Litauen beschäftige sich die Presse mehr mit innerpolitischen als mit außenpolitischen Fragen. Als einzige außenpolitische Frage gelte in Litauen nur die Frage der Verhandlungen mit Polen. für die aber jetzt nicht die Zeit sei da man während der Wahlen mit dem Namen Polen nicht kommen dürfe. Während im übrigen in Litauen politische Stille herrrsche. werde anderswo rührig gearbeitet, besonders bei den Feinden Litauens. Diese versuchten ihre internationale Lage möglichst zu festigen. Von den Verhandlungen in Locarno habe Litauen nichts erwarten können. denn was Polen im Westen an Deutschland verliere, erhalte es in Litauen als Kompensation, da es anderswo keine Kompensation für Polen gebe. Die in Kopenhagen mit den Polen begonnenen Verhandlungen seien der Anfang der Politik gewesen, welche die Polen nach Litauen führen müsse. Infolge des Widerspruches der litauischen Öffentlichkeit gegen die Verhandlungen mit Polen hätten die Polen weder in Kopenhagen noch in Lugano das erreicht, was sie zu erreichen wünschten. Man könne aber nicht sagen, daß diese Verhandlungen den Polen keinen Nutzen gebracht hätten. Im Gegenteil, die Polen hätten politisch sogar sehr viel gewonnen, denn sie seien durch diese Verhandlungen sehr nahe an den Völkerbund gekommen. Die Polen hätten immer das Bestreben gehabt, Mitglied des Rates des Völkerbundes zu werden; da sie aber viel Streitigkeiten mit ihren Nachbarn geführt hätten, sei ihnen dies bisher nicht gelungen. Da nun Deutschland nicht nur in den Völkerbund eintreten, sondern auch einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhalten solle, sei der Wunsch der Polen, ebenfalls in den Rat aufgenommen zu werden, akut geworden. Um dies zu erreichen, wollten die Polen sogar so weit gehen und sich mit Deutschland verständigen. Wenn auch Frankreich die Polen in ihrem Bemühen, in den Völkerbundrat zu kommen, unterstützen werde. so sei es doch klar, daß dies den Polen nicht gelingen werde. solange sie nicht die Streitigkeiten mit allen ihren Nachbarn aus der Welt geschafft haben. Unter diesen Nachbarn sei Litauen der letzte Staat. mit dem Polen noch in Streit lebe (?). Den Polen sei es daher wichtig. den Völkerbundstaaten zu zeigen, daß auch dieser Streit erfolgreich zu Ende geführt werde. Der Weg Polens in den Völkerbund führe über Kopenhagen nach Locarno. Wenn bei den Neuwahlen zum Litauischen Seim die bisherigen Parteien die Mehrheit erhalten würden dann würden die Verhandlungen zum dritten Mal mit den Polen vielleicht schon direkt in Genf stattfinden. Bei den kommenden Verhandlungen mit den Polen würde ohne Zweifel der Geist von Locarno vorherrschen. **Der Geist von Locarno sei der Geist, sich anderen gegenüber herabzulassen: Die Franzosen hätten sich gegenüber den Engländern, die Deutschen gegenüber den Franzosen und die Polen gegenüber den Deutschen herabgelassen. Es sei somit klar. daß dieser Geist bei den kommenden Verhandlungen mit Polen auch Litauen zwingen würde, sich gegenüber Polen herabzulassen.**

Deshalb dürften die litauischen Politiker nicht schlafen. Es gebe einen großen Staat, der den Geist von Locarno und dessen Verträge nicht anerkenne. dieser Staat sei Rußland, das von Anfang an, und auch jetzt noch. in den Verträgen eine Maßnahme Englands gegen Rußland erblicke. Rußland werde sich unter allen Umständen bemühen. diese Verhandlungen zu behindern. Das sei auch aus der Reise Tschitscherins nach Warschau, Berlin und Paris zu ersehen gewesen. Durch seinen Besuch in Kowno habe Tschitscherin gezeigt. daß Moskau auch Interesse für Litauen habe, ebenfalls sei dies aus der Erklärung Tschitscherins gegenüber französischen Journalisten in Paris zu ersehen gewesen. Tschitscherin habe dort erklärt, daß der baltische Staatenbund eine Maßnahme Englands gegen Rußland sei und daß Rußland niemals einen solchen Bund anerkennen werde. Obwohl Polen an Lettland grenze, sei ein baltischer Staatenbund ohne Litauen unmöglich. Es sei schon oft darauf hingewiesen worden, daß die litauische Politik sowohl in der polnischen Frage als auch in der Frage des baltischen Staatenbundes parallel mit Rußland gehen müsse, da die Interessen die gleichen seien. Der Aufenthalt Tschitscherins in Kowno sei geeignet gewesen, diese Interessen zu fördern, doch sei diese Gelegenheit, wie immer, von den litauischen Staatsmännern unausgenutzt geblieben. Während Tschitscherin in Paris gegen den baltischen Staatenbund aufgetreten sei, habe Dr. Purickis, von der Regierung nach Riga gesandt, mit Lettland über eine Annäherung verhandelt und den Grundstein für einen Verband gelegt. **Damit habe Litauen bewiesen, daß es letzten Endes doch mit Warschau gegen Moskau und nicht mit Moskau gegen Warschau gehen wolle.** Auch das Interview, das der Außenminister Pfarrer Reinys Pressevertretern gegeben habe, sei nicht geeignet gewesen, die litauischen Beziehungen zu Rußland zu fördern. Pfarrer Reinys wolle sehr schlau sein, wenn er meint, daß er gleichzeitig mit Rußland gegen einen baltischen Staatenbund. hinter dem Polen stehe, und mit dem baltischen Staatenbund gegen Rußland gehen könne. Entweder kenne Pfarrer Reinys die Grundlagen der Politik nicht. oder er halte alle für so unverständig, daß er ihnen alles Mögliche erzählen könne. Diesen Eindruck werde auch die angekündigte Reise Reinys nach Moskau nicht abändern. Außerdem sei der litauische Außenminister Pfarrer, und als solcher habe er vor kurzem vom Vatikan ein Anerkennungsgeschenk erhalten. Dies zeige, daß er ohne die Genehmigung von Rom nicht einmal litauischer Minister sein könne. Sobald seine Politik gegen den Willen des Vatikans geführt würde, würde diese Genehmigung aufhören. Kardinal Gasparri habe ebenfalls gelegentlich erklärt, daß Litauen sich mit Polen verständigen müsse. Auch sei es eine bekannte Tatsache, daß der Vatikan auf Seiten Polens stehe. Unserer Ansicht nach könne Pfarrer Reinys den litauischen Beziehungen zu Rußland eher schaden als sie fördern.

Zum Schluß wird in dem Artikel erklärt, daß Litauen nicht über eine Regierung verfüge, die seine staatlichen, nationalen und wirtschaftlichen Angelegenheiten vertreten könne. Deshalb könne man auch nicht von Pfarrer Reinys und Dr. Karvelis erwarten, daß sie etwas für die Festigung der litauischen Politik tun würden.

*

Moskau gegen die Baltische Staatenannäherung.

An sichtbarer Stelle äußern sich die „Jswestija" vom 5. d. M. gegen das Bestreben der Baltischen Staaten, sich zusammenzuschließen. Schon seit 1920 hätten diese Länder „sowjetfeindliche außenpolitische Tendenzen" offenbart. Jetzt habe die öffentliche Sowjetmeinung wieder allen Anlaß, aufmerksam zu werden. Demnächst soll in Riga der soundsovielste Baltische Staatenkongreß stattfinden;aber gerade jetzt wäre er „ganz besonders unangebracht". Die Moskauer offiziöse Zeitung schließt mit der Versicherung, daß der Rätebund nach wie vor bereit sei, mit jedem Staat Einzelverhandlungen zu führen, und mit einem jeden von ihnen gegebenenfalls auch Garantieverträge abzuschließen. Aber die Sowjetdiplomatie weigert sich und wird sich auch künftig weigern, mit einem Bunde dieser Staaten jemals zu verhandeln.

Der Kindermord in China.

Der Minoritenpater Kassian, ein vormals in der chinesischen Provinz Hupei tätig gewesener Missionar, behandelt in einem Aufsatz der belgischen Zeitschrift „Kirche und Mission" die Frage des Kindermordes im Reiche der Mitte. Nach ihm ist auf Grund von Hunderten von Zeugnissen, die auf Missionare zurückgehen, unumstößlich festgestellt, daß der Kindermord als soziale Erscheinung in China vorkommt; hingegen soll man sich bei dessen Beurteilung vor Übertreibungen und Verallgemeinerungen hüten.

China ist ja unermeßlich groß, und die Plage grassiert nicht überall in gleichem Maße; es kann sogar ausgedehnte Gebiete geben, in denen wenigstens in unseren Tagen von Kindermord keine Rede mehr ist. Ein solcher Frevel geht ferner so direkt gegen die Natur, er bedeutet eine so unmenschliche Handlung, daß das Übel nicht derart allgemein verbreitet sein kann, wie man gemeiniglich in Europa annimmt. Man soll daher auf keiner Seite übertreiben und auch nicht ganz China in einen Topf werfen. Zudem haben viele Chinesen selber, Mandarine sowohl als Gebildete, vor dem Kindermord gewarnt und sich bemüht, dem Volke bessere Gefühle für die Kinder beizubringen. „Die ihren Kindern Böses tun und sie schlecht behandeln, verdienen gesteinigt zu werden", so schrieb ein Jünger des Denkers Laotse bereits sechshundert Jahre vor Christus.

In den Provinzen werden durch Mandarine und andere Kupfertäfelchen mit Ermahnungen gegen den Kindermord unter das Volk verteilt; die Abscheulichkeit derjenigen, die ihre Kinder erdrosseln oder ertränken, ist unendlich, liest man auf einem dieser Täfelchen. Monarchen und Mandarine haben wegen der Plage Strafandrohungen an die Bevölkerung gerichtet und Befehle erlassen, damit in allen Städten zur Rettung der Kinder Findelhäuser eingerichtet würden.

Man darf nun auch nicht denken, daß man an jeder Straßenecke ein ausgesetztes Kind auflesen könne. Gewiß, es kommt schon vor, daß solche gefunden werden an mancherlei Stellen, jedoch nicht so allgemein, als wie man es sich etwa in Europa vorstellt. In etlichen Gegenden, so in und in der Nähe der Mongolei, wird das Kind bisweilen an Mongolen verkauft. die wegen der unter ihnen herrschenden großen Sittenverderbnis selber nur ganz wenig Kinder haben und deshalb solche durch Kauf erwerben. Wenn die Mission in einer dieser Gegenden von einem Fall vernimmt, wo Eltern ihr Kind töten wollen. und wenn man dann rechtzeitig eingreifen kann. so wird das Würmchen gewöhnlich dem Kinderheim abgetreten.

Die Frage nach den Ursachen des Kindermordes beantwortet Pater Kassian damit, daß die erste Triebfeder dieser Unmenschlichkeit im chinesischen Götzendienst zu suchen ist. Eine zweite Ursache bildet der Egoismus des heidnischen Chinesen. Jeder ist von Haus aus ein kühler Rechner und daher gegenüber seinem Mitmenschen gefühllos, ohne Mitleiden. der Liebe bar. Bekommt er Familienzuwachs, so denkt er, jetzt sei er genötigt, sparsamer zu leben. Ist es ein Mädchen, so fragt er sich. was es ihm denn eintragen könne, wenn er es einmal im heiratsfähigen Alter verkaufe; vielleicht würden die Erziehungskosten den späteren Verkaufspreis übersteigen. Ein Knabe dagegen ist weniger der Gefahr des Beseitigtwerdens ausgesetzt denn er kann einmal Geld verdienen, vielleicht auch ein Gelehrter werden und dann der Familie zur Ehre gereichen. Auch wird die Macht der Familie durch seine Heirat zunehmen. So ist es denn für sie ein großes Unglück wenn ihr kein Junge geboren wird; das wird als ein Fluch, als eine Strafe des Himmels angesehen.

Ein weiterer Grund. der dazu führen kann, sich eines Kindes zu entledigen, ist die große Armut, in der so viele Chinesen leben, eine Dürftigkeit, von der man sich in Europa keine Vorstellung machen kann. Deren Ursache liegt nicht in der sogenannten Faulheit des Chinesen, wie so viele Europäer denken; nein, der Chinese arbeitet hart, um sich sein kärgliches Brot zu verschaffen. Und seine Nahrung ist nicht reichlich und üppig bemessen: Auf dem flachen Lande dreimal täglich einige Schälchen Reis und etwas eingemachtes Gemüse; beim Bergbewohner machen die tägliche Kost Mais statt Reis sowie Gemüse aus. Hat der Chinese das, so ist er zufrieden. aber wie oft kommt es vor, daß in China die Ernte infolge von Überschwemmungen oder von Dürre mißrät?

Der Aberglaube spielt natürlich bei der Kindertötung auch eine Rolle. Kommt beispielsweise das Kind auf eine ungewöhnliche Art zur Welt, dann bringt es der Familie sicher Unglück. und so muß es weg. Das gleiche gilt, wenn es sogenannte Muttermäler hat. Und wenn sie sich einbilden, daß der Teufel die Hand im Spiel habe, so etwa. wenn es nur Mädchen gibt. dann kann das Kind sogar lebend verbrannt werden, um den bösen Geist zu töten! Und zwar muß die Tötung bei geschlossenen Türen vor sich gehen, wie das der Missionar selber im Jahre 1918 in Hankou nur ein paar Minuten vom Zentralbahnhof erlebt hat.

Es darf noch bemerkt werden, daß in China der Kindermord in den meisten Fällen von verheirateten Leuten betrieben wird und nicht von ledigen Mädchen, die damit der Schande entgehen wollen. Die unverheiratete Mutter findet sich nämlich selten. weil die Mädchen sich viel weniger frei bewegen können als in Europa.

Die Wirtschaft auf den Eisenbahnen.

Krakau, 9. Februar. Der „Kurjer Codzienny“ bringt folgenden interessanten Wortlaut zweier von der Eisenbahndirektion Stanisławów aufgegebenen Depeschen:

Telegramm Nr. 840 vom 22. 11. 1925, an die Verkehrsabteilung in Kolomea und Zablotow zur Kenntnisnahme, Verkehrskontrolleur Wiśniewski, Stanisławów.

Auf Befehl des Eisenbahnministeriums ist am Donnerstag, den 24. 12., der Schnellzug 903 in Zablotow anzuhalten, damit der Chef der Präsidialabteilung des Eisenbahnministeriums, Buszynski, aussteigen kann. Das Zugpersonal ist schriftlich und mündlich zu benachrichtigen. gez. Moryc.

Die zweite Depesche Nr. 857 vom 22. 12. 1925 an die gleiche Adresse:

Auf Befehl des Eisenbahnministeriums ist der Schnellzug 904 zwecks Rückkehr des Direktors des Eisenbahnministeriums Buszynski anzuhalten. Der Tag der geplanten Rückkehr und die Notwendigkeit des Haltens des Zuges wird von dem Erwähnten dem Bahnhofsvorstand in Zablotow mitgeteilt werden. gez. Moryc.

In Ergänzung dieser Nachricht teilt das Blatt mit, daß der 30jährige Direktor Buszynski, der noch unlängst Beamter zehnter Kategorie in der Direktion Stanisławów war, zu den Feiertagen zu seinen Eltern gereist ist. Es muß bemerkt werden, daß die Schnellzüge 903 und 904 hauptsächlich von den ausländischen Reisenden der Strecke Wien—Bukarest benutzt werden. Ein durch Bequemlichkeitsrücksichten der Eisenbahndirektion veranlaßtes Halten der Schnellzüge wird von den Reisenden nicht gerade günstig kommentiert. Wir sind der Ansicht, daß der Eisenbahnminister über derartige Befehle nicht informiert worden ist.

Republik Polen.

Władysław Grabski — unmöglich.

Warschau, 11. Februar. (Eig. Drahtb.) Der Piastenklub faßte gestern den Beschluß, daß der frühere Ministerpräsident Władysław Grabski als Delegierter Polens zur Weltwirtschaftskonferenz nicht geschickt werden könne, weil seine Wirtschaftspolitik vollkommen bankerott gemacht hat. Er sei darum nicht geeignet, Polen im Ausland zu vertreten.

Polens Schulden.

Warschau, 9. Februar. Nach endgültigen Berechnungen betragen die Schulden des polnischen Staates im In- und Auslande insgesamt 351,5 Millionen Dollar. Im Laufe des vorigen Jahres vergrößerten sich die Schulden um 11 Millionen Dollar. Im Budget wird die Schuldensumme nach dem Kurs ein Dollar = 6.50 zł auf 2900 Millionen Złoty berechnet. Im einzelnen verteilen sich Polens Auslandsschulden folgendermaßen: bei Amerika 1937 Millionen Złoty, bei Frankreich auf 298 Millionen, bei England auf 197 Millionen Złoty usw., insgesamt 2668 Millionen Złoty. Im Inlande betragen die Schulden 232 Millionen Złoty, darunter die Eisenbahnanleihe 46 Millionen, die Konversionsanleihe 66 Millionen, Schatzscheine 40 Millionen, die Schulden des Staates bei der polnischen Staatsbank 50 Millionen Złoty usw.

Aus anderen Ländern.

Ein russischer Spionage-Prozeß.

OE. **Leningrad**, 9. Februar. In dem Prozeß gegen die 48 Personen, die der Spionage für England und Estland angeklagt sind, machte ein Angeklagter die Aussage, daß der ehemalige russische Oberst Frank in englischem Auftrage von Narva aus durch Spione Nordwestrußland beobachten lasse. Dieser „geheimnisvolle Weißgardist“ habe ihn und andere Angeklagte auch zu Sprengungen von Brücken und Bahndämmen in Rußland veranlassen wollen. Weitere Aussagen betrafen die Aufträge des Geheimdienstes der estnischen Armee, die sich derselben Spione bedient hätte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Februar.

Ungültige Wahlen zum Komitee der Posener Landschaft.

Die Wahl der Herren Waldemar Schendel in Radom und des Barons von Massenbach-Konin zum Komitee der Posener Landschaft im 2. Wahlbezirk ist infolge erhobenen Einspruchs für ungültig erklärt worden. Die neue Wahl, die Kreise Samter, Birnbaum und Obornik umfassend, findet am 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Samter im Hotel Eldorado statt.

Ein sichtbarer Komet.

Endlich wieder wird in diesen Tagen bzw. Nächten ein Komet dem freien Auge sichtbar werden und voraussichtlich eine bemerkenswerte Erscheinung darbieten. Am Tage seiner Entdeckung stand dieser letzte Irrstern des Jahres 1925 noch zu tief in der südlichen Himmelshalbkugel, als daß ihn die europäischen und nordamerikanischen Sternwarten hätten erreichen können, und war zu lichtschwach (einem Fixsternchen achter Größe gleich), um mit freiem Auge oder Feldstecher gesehen werden zu können. Inzwischen ist aber von dem englischen Astronomen Crommelin eine vorläufige Bahnbestimmung ausgeführt worden, die erkennen läßt, daß sich Komet Ensor gegenwärtig noch fortgesetzt der Sonne nähert, bis er am Mittag des 12. Februar in nur ein Viertel des Abstandes der Erde vom Tagesgestirn durch den Sonnennahpunkt seiner Bahn gehen wird. Nach allen bisherigen Erfahrungen mit anderen Kometen ist daher mit einer erheblichen Schweifentwickelung dieses Irrsternes zu rechnen. Zur Auffindung des Kometen diene folgende Anweisung:

Man beobachte von irgend einem günstig und bequem gelegenen Standpunkte aus genau Ort und Zeit des Sonnenaufganges. Fast genau an derselben Stelle wird dann am Morgen des 13. und 14. Februar, etwa dreiviertel Stunden vor der Sonne, der Kern des Kometen sich erheben. Da der Schweif sehr steil nach rechts oben gerichtet ist, geht sein äußerstes Ende zuerst, der Kometenkopf zuletzt auf. Am 14. und 15. Februar verbessern sich die Sichtbedingungen schon sehr erheblich. Der Kometkern steigt dann links vom Orte des nachherigen Sonnenaufgangs, eine gute Stunde vor dem Tagesgestirn, empor, den Schweif fast senkrecht nach oben auf „Venus“ zu gerichtet, die als glänzender Morgenstern strahlend am Himmel thront. Am Morgen des 16. geht der Kometenkopf zwischen den Fixsternen „Ny“ und „Epsilon“ im „Wassermann“ heraus und bewegt sich von nun ab in fast gradliniger Bahn schräg nach links aufwärts.

---

§ **Ein schwerer Unfall**, der auf Unvorsichtigkeit des Betroffenen zurückzuführen ist, ereignete sich gestern im Saale des „Ognisko“, Wilhelmstraße (Jagiellońska). Der Former Ferdinand Nowak war zum Balkon aufgestiegen und machte dort allerlei turnerische und akrobatische Übungen. Dabei stürzte er ab und zog sich sehr schwere innere Verletzungen zu, so daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

§ **Neunundzwanzig Mehlsäcke**, die aus einem Diebstahl herrühren, befinden sich zurzeit in polizeilicher Aufbewahrung. (**Meldung bei der Kriminalpolizei, Zimmer 35.**)

§ **Schadenfeuer.** Gestern nachmittag entstand im Hause Berlinerstraße (Św. Trojcy) 3 in einem Vorratsraum ein Brand, durch den Wäsche sowie eine Anzahl Glühbirnen vernichtet wurden. Die alarmierte Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit ab.

§ **Zwei Bund Schlüssel**, eins auf der Straße gefunden, das zweite einem Diebe abgenommen, befinden sich in polizeilicher Aufbewahrung und können bei der Kriminalpolizei abgeholt werden.

§ **Eine Diebesbande**, aus zwei Männern und zwei Frauen bestehend, wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Sie war beteiligt an dem gestern gemeldeten Wäschediebstahl in der Bahnhofstraße (Dworcowa), aber sie hat nach den noch im Gange befindlichen Ermittelungen noch eine ganze Anzahl von Diebereien verübt.

§ **Festgenommen** wurden gestern sieben Personen wegen Diebstahls vier Betrunkene, zwei wegen Hehlerei, und je eine wegen Betruges in einer Konkurssache, Veruntreuung und Beteiligung an dem vorgestrigen Krawall von Arbeitslosen.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Päd. Verein Bbg. Sitzung Sonnabend, den 13., bei Kleinert. (2268

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 23. Februar: Kammermusikabend. Das Pozniak-Trio (B. von Pozniak [Klavier], Carl Freund [Violine], Josef Schuster [Cello]) hat sich die deutschen Konzertsäle erobert. Es ist eine Ausnahmeerscheinung auf dem Gebiet kammermusikalischer Veranstaltungen und unbedingt in die Reihe der allerersten Triovereinigungen zu stellen. (2270

* * *

S **Altforge** (Kwiejce), 10. Februar. Gestern feierte der hiesige Gesangverein sein Wintervergnügen, verbunden mit dem fünfzehnten Stiftungsfest. Von den gut gelungenen Vorträgen seien besonders hervorgehoben „Abschied vom Walde“, „Sei getreu bis in den Tod“ und „Aus der Jugendzeit“, sowie die Liederfolge „Frisch voran“. Dann folgte ein von fünf Damen aufgeführtes Gesamtspiel „In der Spinnstube“ und drei heitere Kuplets. Zum Schluß hielt dann noch das übliche Tänzchen die Mitglieder und zahlreichen Gäste bis gegen Morgen beisammen.

* **Czarnikau** (Czarnków), 11. Februar. In Brzezno hatte ein Fohlen des Besitzers Herrmann Zellmer eine Stallaterne heruntergerissen, wodurch diese zerbrach und den Stall in Brand setzte. Das Dach des Pferde- und das des Kuhstalles wurde zum Teil durch Feuer zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden. Einige Heuvorräte verbrannten. Die hiesige Feuerwehr beteiligte sich an den Löscharbeiten.

* **Inowrocław**, 11. Februar. Der gestrige Vieh- und Krammarkt (der Auftrieb von Pferden war verboten) war sehr gut beschickt, nur war das Wetter vor der Abwickelung der Geschäfte etwas ungünstig. Trotzdem herrschte den ganzen Tag über, ja sogar bis zum Einbruch der Dunkelheit, ein reges Leben. Die verlangten Preise waren in angemessenen Grenzen gehalten.

* **Lindenbrück** (Dziewierzewo), Kr. Znin, 10. Februar. Am Sonntag, 7. Februar, veranstaltete die in den kirchlichen Jugendvereinen zusammengefaßte Jugend einen „Fröhlichen Abend“ im Saale des Gasthauses des Herrn Szyperski. Der Posaunenchor bot außer geistlichen Chören vor allem eine Fülle der schönsten Volkslieder. Der Jungfrauenverein nahm in mehrstimmigem Gesang aus seinem prächtigen Liederbuch, dem „Fröhlichen Herzen“, dieselben Töne auf. Lieb und Lust, irdische und himmlische Heimat wurden in alten trauten Liedern lebendig. Solovorträge örtlicher Musikfreunde bereicherten den Abend. Klavier und zwei Geigen, Harmonium, Waldhorn und Flügelhorn traten an. Das Weserlied und Scheffels „Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen“ fehlten nicht. Vor allem gefielen die schönen Lieder zur Laute, dargeboten von drei Mitgliedern des Jungfrauenvereins. Eine lustige Aufführung, bei der sechs junge Mädchen ganz vorzüglich ihre Rollen spielten, sowie ein Zwischenspiel zweier Männer lösten hellen Jubel aus. Kirchenältester Direktor Weiß-Wapno dankte allen Mitwirkenden und wies darauf hin, daß ein rechter Christ auch ein allezeit fröhlicher Mensch sein solle. Damit auch der Leib nicht zu kurz komme, schloß sich daran ein gemeinsames Kaffeetrinken, bei dem die von den Jungfrauenvereinsmitgliedern selbstgebackenen 700 Pfannkuchen bald vergriffen waren. Bei Gesellschaftsspielen vergnügte sich die Jugend noch eine Zeitlang, und der Schluß kam allen noch viel zu früh. Mit ernstem Klang und dem Christenabendlied „Ich bete an die Macht der Liebe“ schloß der „Fröhliche Abend“. Er wird noch lange anregend nachwirken. Glaube und Heimatliebe gehören zusammen. Es geht auch ohne Alkohol und Tanz, ja noch viel besser.

* **Posen** (Poznań), 11. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung entspann sich über den Antrag des Stadtverordneten Boryniak über die Zuerkennung einer sechsprozentigen Zulage für die städtischen Arbeiter eine lebhafte Aussprache, die zuweilen stürmische Formen anzunehmen drohte. Der Antrag auf Vertagung der Angelegenheit wurde schließlich mit 27 gegen 21 Stimmen angenommen. Die Vorlage über den Bau eines Miethauses am Gerberdamm mit einem Kostenanschlag von 530 000 zł wurde einstimmig angenommen.

* **Posen** (Poznań), 11. Februar. Eine aufsehenerregende Verhaftung. Im Zusammenhang mit der gestern unter obiger Spitzmarke gebrachten Mitteilung dürfte folgendes Privattelegramm des „Dziennik Pozn.“ stehen: „Aus Lublin wird berichtet: Gestern brach im Gebäude der Izba Skarbowa Großfeuer aus. Die Feuerwehr arbeitete 4 Stunden. 3 Feuerwehrleute erlitten Gasvergiftung. Das Feuer, so wird weiter berichtet, ist so geheimnisvoll, daß sich das Gerücht erhalte, es stehe im Zusammenhang mit dem Eintreffen der Untersuchungskommission, die die Aufgabe hatte, den Umfang des beim Bau der Izba Skarbowa vorgekommenen Mißbrauchs festzustellen.“

Wirtschaftliche Rundschau.

Warschauer Warenmärkte. Warschau, 11. Februar. (Eig. Drahtb.) Auf den Warschauer Getreidemärkten machte sich ein großer Mangel an guten Roggensorten bemerkbar. Für Roggen wurden 20 Złoty franko Verladestation gezahlt. — Auf dem Warschauer Fleischmarkt ist keine Veränderung eingetreten. Die Preise erhalten sich auf folgender Höhe: Ochsenfleisch 1,90, Kalbfleisch 2, Schweinefleisch 2, geräucherter Speck 2,60 bis 2,80 pro Kilo im Detailhandel. Auf dem Viehmarkt wurden gezahlt für Rindfleisch 85 bis 90 Groschen, für Kalbfleisch 1 bis 1,15 Zł., für Schweinefleisch 1 bis 1.80 Zł. pro Kilo Lebendgewicht. — Auf dem Buttermarkt weisen die Butterpreise weiter eine steigende Tendenz auf. Im Detailhandel kostet beste Butter 7 bis 7,20, Kochbutter 6 Zł. pro Kilo. Frische Eier kosten im Detailhandel 21 bis 24 Groschen, gekalkte Eier 18 Groschen pro Stück. — Auf dem Warschauer Kohlenmarkt herrscht feste Tendenz, da die Warschauer Kohlengroßhändler größere Kohlenmengen nicht herbeischaffen. Dombrowaer Kohle kostet 32 bis 37 Zł., schlesische Kohle 28 bis 35 Zł. pro Tonne loko Waggon und Güterstation. — Die Preissteigerung auf dem Buttermarkt ist vor allem darauf zurückzuführen, daß gegenwärtig bedeutende Buttermengen aus Pommerellen und Posen nach Deutschland ausgeführt werden. Im Großhandel sind die Butterpreise von 6 auf 6,60 Zł. für beste Butter, für Dessertbutter von 5,60 auf 6,20 Zł. gestiegen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 12. Februar auf 4,8517 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 11. Februar. Danzig: Złoty und Ueberweisung Warschau 70,66—70,84, Berlin: Złoty 56,21—56,79, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 56,60—56,90, Zürich: Ueberweisung Warschau 71,00, London: Ueberweisung Warschau 36,00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 13,80, Wien: Złoty 95,50—96,50, Ueberweisung Warschau 96,55—97,05, Budapest: Złoty 9400—10000, Prag: Złoty 451—454, Ueberweisung Warschau 456—462, Riga: Ueberweis. Warschau 76,00.

Warschauer Börse vom 11. Febr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland 292,90, 293,63—292,17, London 35,56—35,52, 35,61 - 35,43, Neuyork 7,30, 7,32—7,28, Paris 27,00, 27,07—26,93, Prag 21,61, 21,66—21,56, Schweiz 140,70, 141,05—140,35, Stockholm —,—, Wien 102,75, 103,00—102,50, Italien 29,50, 29,57—29,43.

Warschauer Börse. Warschau, 11. Februar. Der Dollar stieg heute im Bankverkehr auf 7,50. Im privaten Verkehr, auf der sogenannten Schwarzen Börse, weist er eine feste Tendenz auf, desgleichen an der offiziellen Börse. Hier betrug der gesamte Valutaumsatz 230 000 Dollar, davon 50 000 Dollar in Bar, die hauptsächlich durch die Bank Polski gedeckt wurden. Die Bank Polski zahlte für den Dollar 7,28 und gab Dollar ab zu 7,32. Der Goldrubel wurde mit 4,13 bezahlt. Die Dollaranleihe ist im Preise weiter gestiegen. Die Kurse der Pfandbriefe weisen eine erhaltende Tendenz auf. Auf dem Aktienmarkt sind einige Aktien stark gefragt gewesen, während man andere wiederum vernachlässigt hat. Für die Aktien der Bank Polski wurden 61, später 63, und gegen Schluß der Börse 62,50 gezahlt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 10. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.712	1.716	1.716	1.725
—	Kanada . . 1 Dollar	4.18	4.19	4.13	4.19
7.3 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.894	1.898	1.884	1.888
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.20	2.21	2.20	2.21
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.403	20.455	20.404	20.456
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.622	0.624	0.622	0.624
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.315	4.325	4.315	4.325
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.12	168.54	168.11	168.53
10 %	Athen	6.14	6.16	6.09	6.11
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	19.075	19.15	19.075	19.115
8 %	Danzig . . 100 Guld.	80.91	81.11	80.91	81.11
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.552	10.592	10.552	10.592
7 %	Italien . . 100 Lira	16.93	16.97	16.93	16.97
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.37	7.39	7.375	7.395
5.5 %	Kopenhagen 100 Kr.	104.07	104.33	103.57	103.83
9 %	Lissabon 100 Escudo	21.245	21.295	21.245	21.295
6 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	85.54	85.56	85.29	85.51
6 %	Paris . . . 100 Frc.	15.465	15.515	15.32	15.36
6 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.415	12.455	12.41	12.45
3. %	Schweiz . . 100 Frc.	8 .795	80.995	80.70	80.98
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	2.98	2.99	2.98	2.99
5 %	Spanien . . 100 Pes.	59.16	59.30	58.98	59.12
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.35	112.63	112.35	112.63
9 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.04	59.18	59.06	59.20
8 %	Budapest 100 000 Kr.	5.873	5.898	5.878	5.898
12 %	Warschau . . 100 Zł.	56.60	56.90	56.90	56.90

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 11. Febr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123.276 Gd., 123,584 Br., 100 Złoty 70,66 Gd., 70,84 Br., 1 amerik. Dollar 5.1885 Gd., 5,2015 Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd. —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 70,66 Gd., 70,84 Br.

Züricher Börse vom 11. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,19¼, London 25,25½, Paris 19,16¼, Wien 73,07½, Prag 15,38½, Italien 20,96, Holland 208,10, Bukarest 2,23½, Berlin 123,67½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,28 Zł., do. kl. Scheine 7,28 Zł., 1 Pfund Sterling 35,40 Zł., 100 franz. Franken 25,80 Zł., 100 Schweizer Franken 140,15 Zł., 100 deutsche Mark 173,20 Zł., Danziger Gulden 140,40 Zł., österr. Krone 102,25 Zł., tschech. Krone 21,48 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Februar. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 5,70—5,80. 8proz. dolar. listy 3,25. 5proz. Poż. konwers. 0,30. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 0,65. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Cegielski 1.—9. Em. 6,00. Centr. Skór 1.—5. Em. 0,50. Goplana 1.—3. Em. 0,85. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,30. Hurtown. Skór 1.—4. Em. 0,85. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 2,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 26,00. Płótno 1.—3. Em. 0,07. Pneumatyk 1.—4. Em. 0,08. Tri 1.—3. Em. 13,00. Unja 1.—3. Em. 3,75. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,30. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 0,90. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 9. Februar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm.) **Weizen** 32,00—34,00 Złoty, **Roggen** 18,50—19,50 Złoty, **Futtergerste** 18—20 Złoty, **Braugerste** 20,00—22,00 Złoty, **Felderbsen** 22—24 Złoty, **Viktoriaerbsen** 33—36 Złoty, **Hafer** 19,00—20,00 Złoty, **Fabrikkartoffeln** — bis Zł., **Speisekartoffeln** — Zł., **Kartoffelflocken** —,—, **Weizenmehl** 70% — Zł., do. 65% 52-54 Zł., **Roggenmehl** 70% 30—31 Zł., 65% 30—32 Zł., **Weizenkleie** 15—17 Zł., **Roggenkleie** 13—15 Złoty. Franko Waggon der Aufgabe-Station. — Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 11. Februar. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen weiß zum Konsum 13,25—13⅜, Weizen rot —,— bis —,—, Roggen flau 8,25, Futtergerste 8,25, Gerste 8,00—8,25, Hafer 8,50—9,00, do. mit Geruch —, kleine Erbsen 10,50, Viktoriaerbsen 12,00—15,00, grüne Erbsen —, Roggenkleie 5,25, Weizenkleie grobe 6,50, do. feine —,—, Peluschken 9,00—9,50, Ackerbohnen —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogr. waggonfr. Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 11. Februar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 244—247, pomm. 244—248, Lief. März 265—264,50—265, Mai 273, schwach. Roggen märk. 145—150, pomm. 145—140, Lief. März 165,50, Mai 177—177,50, matt. Sommergerste 168—196, Winter- und Futtergerste 140—158, ruhig. Hafer märk. 154—166, schwächer.

Weizenmehl für 100 kg 32,00—35,25, matt. Roggenmehl 21,75 bis 23,75, matt. Weizenkleie 10,50—10,75, matter. Roggenkleie 9,30 bis 9,50, matter. Raps für 1000 kg 340—345, still.

Viktoriaerbsen für 100 Kg. 26—34, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 20—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 19,50—20,50, Wicken 22,00—24,00, blaue Lupinen 12,00—13,00, gelbe Lupinen 14,00 bis 15,00, Serradelle, neue 20—21, Rapskuchen 14,80—15,00, Leinkuchen 20,20—20,40, Trockenschnitzel prompt 8,00—8,10, Sojaschrot 18,90,—19,00, Kartoffelflocken 13,90—14,40.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. Februar in Krakau — 2,27 (2,23), Zawichost + — (1,73), Warschau + 2,11 (2,30), Płock + 2,24 (—), Thorn + 2,41 (1,81), Fordon + 2,36 (1,77), Culm + 2,11 (1,72), Graudenz + 2,16 (1,84), Kurzebrak + 2,44 (2,27), Montau — 1,65 (1,54), Pieckel — 1,70 (1,59), Dirschau + 1,71 (1,66), Einlage + 1,96 (1,98), Schiewenhorst + 2,18 (2,34) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 32.

Elfriede Templin
Max Templin
Verlobte 2241

Schwetz, pow. Grudziądz Bliesen, pow. Grudziądz

Im Januar 1926.

Auf vielseitigen Wunsch meiner verehrten Gäste schänke ich in meinem Lokal auf Anfordern fortab auch den

coffeïnfreien Kaffee Hag

aus. Die vielen Vorzüge des Kaffee Hag, den man in jeder Menge und selbst in den stärksten Aufgüssen ohne Schaden zu nehmen genießen kann, sind allseitig bestens bekannt. Ich bitte um regen Zuspruch. 1962

Conditorei u. Café Julius Grey
Bydgoszcz, ul. Gdańska 23.

Schweizer Seidengaze

kenntlich durch rote Streifen in den Kanten

Messerpicken, Mühlpicken, Furchenhämmer etc.

empfehlen 1744

Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Statt jeder besonderen Meldung.

Dem allmächtigen, gütigen Gott hat es gefallen, unsere geliebte, teure, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Charlotte Brunk

geb. Lünser

7 Tage vor ihrem 88. Geburtstage in die Ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg, den 11. Februar 1926.

Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben. 1519

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Dankſagung. 1517

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Wolter** meinen

herzlichsten Dank.

Laura Kohnert geb. Schulz.

---

8 Tage vom 12.-20. II. 26

Ausnahme-Tage!

8 Tage vom 12.-20. II. 26

Ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis!

ca.

6000 Meter

Herrenstoffe eingeteilt in 6 Serien

Serie I	Serie IV
Wollstoff, 140 cm br., für Anzüge mtr. zł **5⁵⁰**	**Reine Wolle**, 140-150 cm br., einfarb. u. gem., sehr haltb. mtr. zł **18⁰⁰**

Serie II	Serie V
Wollstoff, 140 cm br., für Anzüge u. Kostüme mtr. zł **7⁸⁰**	**Reine Wolle**, 140-150 cm breit, für Anzüge u. Kostüme mtr. zł **25⁰⁰**

Serie III	Serie VI
Reine Wolle, 140-150 cm br., für Anzüge und Mäntel mtr. zł **12⁰⁰**	**Erstklass. Ware**, 150 cm breit, einfarbig und graumeliert mtr. zł **30⁰⁰**

Auf Winterwaren 30% Rabatt.

Baumwollwaren zu bekannt billigen Preisen!

Fr. Sikorski

Textilwaren en gros Bahnhofstrasse 31

Ohne Rücksicht auf den Einkauf!

8 Tage vom 12.-20. II. 26

Ausnahme-Tage!

8 Tage vom 12.-20. II. 26

Sprzedaż przymusowa.

W sobotę, dnia 13-go lutego
o godzinie 11-tej przed południem

będę sprzedawał w Bydgoszczy przy ulicy Dworcowej 72 na podwórzu firmy Hartwig najwięcej dającemu i za gotówkę

większą ilość cukierków, czekolady, papierosów i różne inne rzeczy.

Preuschoff, komornik sądowy w Bydgoszczy.

Sprzedaż przymusowa.

W poniedziałek, dnia 15 lutego, o godz. 10 będę sprzedawał w **Bydgoszczy** przy ul. Mostowej w Kawiarni **„Bristol“** najwięcej dającemu i za gotówkę następujące przedmioty, które należą do masy upadłościowej:

różne kryształy, talerze, filiżanki, kieliszki, wazy, różne niklowe rzeczy i sprzęty domowe.

Preuschoff, 2253
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Klavierstimmung und Reparaturen

führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaften u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung.

Paul Wicherek,
Klavierstimmer und Klavierspieler, 2028
Grodzka 16, früh. Burgstraße, Ecke Brückenstr.
Telefon 273.

Eleg. Maskenkostüm
zu verleihen 1469
ulica Długa 19, II l.

Empfehle meine erstkl.
Schneiderei
perfekt in sämtlicher
Damengarderobe im evtl. auch auß. d. Hause.
Schulz, Nakielska 32, II.

Trockenes kief.
Klobenholz
geschnittenes kief.
Kantholz

abzugeben 2244

C. Ohme
Kwiatki, Post Osie
Bahnstation **Kwiatki.**

Torfpressen

Kraft- u. Göpelantrieb liegend oder stehend (Tonnenpressen),
Torfstech-Maschinen,
sowie sämtl. **landw. Maschinen u. Ackergeräte**
offeriert zu Konkurrenzpreisen u. günstigen Zahlungsbeding.

E. Gohritz, fabryka maszyn, odlewnia żelaza
Wąbrzeźno - Pomorze.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 1634

Bin an das Telefonnetz Więcbork (Vandsburg) angeschlossen u. habe
Nr. 40 erhalten.
W. Wecke, Prediger der Evangelischen Gemeinschaft. 1505

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 12. Febr. 26
Abends 7½ Uhr:

Marietta

Operette in 3 Akten von Robert Bodanzky und Bruno Hardt-Warden.
Gesangstexte von Willi Kollo.
Musik v. Walter Kollo.

Sonntag, d. 14. Febr. 26
abends 7 Uhr:

Marietta

Operette in 3 Akten von Robert Bodanzky und Bruno Hardt-Warden.
Gesangstexte von Willi Kollo.
Musik v. Walter Kollo.

Eintrittskarten für Abonnenten Freitag u. Sonnabend in Johne's Buchhandlung. Freier Verkauf Sonntag von 11—1 Uhr mittags und ab 6 Uhr a. d. Theaterkasse. 2272

Die Leitung.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, d. 14. Febr. 26. (Estomihi).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause. Nachm. 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst im Gemeindehause, Sup. Aßmann. Donnerstag, abds. 8 Uhr. Bibelstunde im Gemeindehause, Pf. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Heesiel*. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pfr. Wurmbach. Fr.-T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Laſſahn. 11½ Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Nachm. ½4 Uhr: Jugendbund. Abds. 6 Uhr: Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Leichte. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst*. — Nachm. 3½ Uhr: Christenlehre. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Paulig.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 10 Uhr: Gebetsandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Woipkema. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. Montag, abends 7½ Uhr: Singstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr: Gottesdst, 5½ Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abends 7½ Uhr: Gebetstunde.

Vortragssaal, Sienkiewicza (Mittelstr.) 68, 1. Abds. 7½ Uhr: Vortrag. Freitag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. — Donnerstag, abds 8 Uhr Bibelstunde in Blumwe's Kinderheim.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. — Nachm. 4 Uhr: Frauenverein im Pfarrhause.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst* i. Wertheim. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst in Nakel. Mittwoch, abds. 6 Uhr: Passionsandacht.

Nur kurze **?** Zeit — Nur kurze Zeit

Weshalb staunt man über meine **billigen Preise** weil ich

Vergrößerungen von **6.75** an
½ Dtz. Postkarten von **4.75** an
in künstl. Ausführung (und keine Jahrmarktsware) liefere.
Beachten Sie bitte meine Ausstellung.

Centrale für Fotografien
nur 2231
Gdańska 19

Festreden jed. Art, auch Gelegenheits-Gedichte, werden schnell und gut angefertigt. Angab. u **W. 1148** a. d. Geschst. d. Z.

Gründlichen Klavier-Unterricht

mit langjähr. Erfahr. erteilt **Helene Ménard**, **Jana Kazimierza 5**, II, (Hofstr.) 1606

Haus-Schneider sucht Beschäftigung außer dem Hause bei Gutsbesitzer. Für gute Arbeit und guten Sitz wird garantiert. 1435
H. Nowicki, ul. Sienkiewicza (Mittelstr.) 19, I.

Maskenkostüme
zu verleihen 1501
Kwiatowa 7a. II.

Achtung! Fräulein können in 14-tägig. Kursus die **Glanzplätt.** gründl. erl., v. außerh. auch m. Pens. **Sniadeckich 15/16**, II, r., Vorderh.
1495



Willi Kirchhoff, Zivil-Ing. Bydgoszcz, Chodkiewicza 36. Tel. 227

liefert

Kompressorlose Dieselmotoren

Sauggas-Motoren — Fabrikat Hille-Werke Dresden
in jeder Leistung bis 1000 P.S., billigste Betriebskraft

Müllerei-Maschinen, Walzenstühle, Pansichter Schälmaschine, Universum

Wasserturbinen für alle Wassermengen u. Gefälle.

Erste Fabrikate. — Günstige Preise. — Erleichterte Zahlungen. — Beste Referenzen. 1748

Das Tagesgespräch von Danzig

bildet der zufolge freiwilliger Aufgabe erfolgte 1604

Total-Ausverkauf

der unsern Lesern durch gute und beste Qualitäten wohlbekannten Firma

Spitzer

Danzig, Gerbergasse 11/12.

Zum Verkauf gelangen **sämtliche Bestände** hervorragend schöner

Damen-Konfektion
Herren- und Damen-
Pelze
Pelzwaren.

Nach unseren Informationen müssen die festgesetzten Preise als

fabelhaft billig

bezeichnet werden!

Wir empfehlen unsern Lesern im eigenen Interesse, ihren Bedarf **rechtzeitig und für längere Zeit** zu decken.

Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Stückkalk

wieder am Lager

AUGUST APPELT

:-: **Brenn- und Baumaterialien** :-:

Naruszewicza 5 2236 Telefon 109

Wir führen

Spar-Konten

in Złoty, Goldzłoty und ausl. Währung

bei höchster Verzinsung u. erledigen

alle bankgeschäftlichen Umsätze zu günstigen Bedingungen.

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. H.

Sępólno, alter Markt 11
im eignen Grundstück. 1771

Gegründet 1883.

Eleg. Maskenkostüme
zu verleihen 1506
Petersona 12a, II, r.

Handarb. w. angefert.
Racławicka 2/3, p. r.
1440

Baumschnitt

führt sachgemäß aus
Robert Böhme,
G. m. b. H. **Jagiellońska 57.** Telefon 42. 1513

Kronenhafer

II. Absaat

schnellwüchsig u. sehr ertragreich, **gibt ab**

Emil Wiebe, Gemlitz.

Telef. Gr. Zünder 47.
Proben bei **Großhandelsgesellschaft** und **Bartel & Preuß**, **Danzig.** 250

Drahtseile Hanfseile

für alle Zwecke empfiehlt 1451

B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Gewasch. Plättwäsche w. saub. u. bill. geplättet **Kragen** St. 10 gr, **Stulp.** Paar 10 gr, **Chemisett** St. 10 gr, **Oberhemd** St. 25 gr. **Sniadeckich 15/16**, II, rechts, Vorderh. 1494

Photograph. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 1582

Autoreparaturen

werden gut u. billig ausgeführt
gegen Lieferung von Seradella, Saatkartoffeln u. a. Saatgetreide

Bydg., Pomorska 24.

1556

DEUTSCHE BUHNE
BYDGOSZCZ T. z.

*

Freitag, den 12. Februar 1926
abends 7.30 Uhr

MARIETTA

Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 14. Februar 1926
abends 7 Uhr

MARIETTA

Operette in 3 Akten.

2235

Pommerellen.

Zur Tagung des Landbundes Weichselgau

tragen wir noch einige Ausführungen aus dem Geschäftsbericht des Direktors Riese nach. Es wurde die Einrichtung des deutschen Kursus bei der landwirtschaftlichen Winterschule in Schwetz erwähnt, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Schülerzahl im neuen Jahr sich erheblich vergrößern möchte. Einer großen Anzahl von Kreisen scheint die Einrichtung dieser Schule noch nicht bekannt zu sein, denn von den 25 Schülern stammen allein 13 aus dem Kreise Schwetz. Über die Krankenkasse und Invalidenversicherung wurde berichtet, daß das langerwartete Gesetz über die Abänderung der unhaltbaren Zustände für die Kranken- und Invalidenversicherung bisher leider noch nicht eingegangen ist. Die anwesenden Abgeordneten zum Sejm wurden ganz besonders gebeten, hierbei ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Dann wurde kurz erwähnt, in welcher Weise sich die Saaten- und Zuckerrübenbaukommission sowie die für Ackerbau und Viehzucht und der Güterbeamtenausschuß im verflossenen Geschäftsjahr betätigt hatten. Eingehend wurde die im letzten Jahre neu geschaffene Kommission für Aufwertungsfragen usw. berührt, die ganz besonders den Ansiedlern und mit Bauernbank Beliehenen umfangreich ihren Rat und ihre Hilfe hat zuteil werden lassen. Betreffend Versicherungen erwähnte Herr Riese, daß bei Feuerversicherungen, wenn die Auszahlung in Goldzloty erfolgen soll, selbstverständlich in dem zu stellenden Antrag die Versicherung ausdrücklich auf Goldzloty abgeschlossen werden muß.

Sodann trat der Ausschuß des Landbund Weichselgau in seiner Sitzung zusammen, in welcher die Richtlinien für die Tätigkeit des Landbund Weichselgau auf Grund der Beschlüsse der Mitgliederversammlung für das laufende Geschäftsjahr festgelegt wurden. Hierbei wurde der Beschluß gefaßt, auf Grund des Antrages Hasbach, die der Organisation Fernstehenden bzw. diejenigen, die ihren Beitragsverpflichtungen nicht nachgekommen sind, zunächst durch zweimalige Mahnung zum Beitritt bzw. zur Zahlung zu bewegen. Alsdann soll die Veröffentlichung in der gleichen Weise wie in Posen erfolgen. Es wurde dann zu den Wahlen durch den Ausschuß geschritten. Die aus dem Vorstand satzungsgemäß ausscheidenden Herren Feldt, Kunkel, Teschke wurden wiedergewählt. Die Mitglieder der Kommissionen wurden, soweit sie ihre Bereitwilligkeit zur Annahme einer Wiederwahl erklärt haben, wiedergewählt; an Stelle der ausscheidenden Herren fanden neue Wahlen statt.

12. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

i. **Kirchliches.** Aus der Vertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde sind im Laufe des letzten Jahres durch Tod und Auswanderung verschiedene Mitglieder ausgeschieden. Nach längerer Zeit fand jüngst eine Sitzung der Gemeindekörperschaften statt. Auf der Tagesordnung stand unter anderem auch die Zuwahl von Gemeindevertretern an Stelle der ausgeschiedenen. Man nahm aber davon Abstand, weil die Zahl der Gemeindemitglieder stark zusammengeschmolzen ist. *

e. **Die schwere wirtschaftliche Lage** kennzeichnet sich hier besonders deutlich in der Unterthornerstraße (Toruńska). Am Mittwoch fand wieder in einem Schuhwarengeschäft eine Zwangsversteigerung statt. Der Laden war mit Kauflustigen dicht gefüllt und man konnte bereits mit 7 zł ein Paar Schuhe erstehen. In kurzer Zeit wurden in annähernd zehn Geschäften dieser Straße Zwangsversteigerungen, Zahlungseinstellungen und Aufgabe des Ladens vollzogen. Mehrere Läden stehen noch leer oder sind geschlossen. In nächster Zeit soll auch ein größeres Geschäftsgrundstück an dieser Straße zur Zwangsversteigerung kommen. *

* **Die pommerellischen Tabakgroßhändler** hielten kürzlich hier auf Initiative des Verbandes der Tabakgroßhändler eine Versammlung ab. Es handelte sich um eine Besprechung über die Wahrnehmung der Interessen der Tabakkonzessionäre bei eventl. Verpachtung des Monopols. U. a. wurde über die Qualität der Tabakfabrikate, die Bekämpfung des Schmuggels, den Mangel an Tabakmagazinen, den Verkauf ausländischer Sorten, die Herabsetzung der Rabatte u. a. m. beraten. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Dringende Zahlungsaufforderung.** Das städtische Elektrizitätswerk gibt bekannt, daß nunmehr mit der zwangsweisen Einziehung der noch rückständigen Gebühren für Gas und Strom für das Vorjahr begonnen worden ist. Die Kassierer haben das Recht, bei Verweigerung der Zahlung sofort den Anschluß zu sperren; etwaige telephonische Gesuche um Ratenzahlung sind zwecklos und werden nicht bewilligt, da schon seit langem an eine Begleichung der rückständigen Gebühren erinnert wurde. **

—* **Weitere Arbeiten** werden durch den Magistrat ausgeführt um Arbeitslose zu beschäftigen. Das Forsthaus zu Bielawy (Weißhof) wird gründlich renoviert; es erhält Zentralheizung, elektrisches Licht usw. **

—* **Weitere Summen** zur Unterstützung arbeitsloser geistiger Arbeiter überwies das Ministerium an den Wojewoden, wovon 2500 Zloty auf die Stadt Thorn entfallen. **

—* **Von Vagabunden angefallen** und ihrer Handtasche mit allem Bargeld beraubt wurde eine Frau, als sie in der Nacht zum 9. Februar die nur spärlich beleuchtete ul. Dworcowa (Bahnhofstraße) in Mocker passierte. **

—dt. **Einen frechen Einbruch** verübten „Spezialisten" in der Mittagszeit von 1—3 Uhr. Sie drangen in den Tuchwarenladen von B. Doliva (Artushof), stahlen mehrere Rollen dunkelblauen Kammgarnstoff, und entkamen unerkannt. **

—dt. **Durch Taschendiebe schwer geschädigt** wurde im Café „Pomorzanka" ein Herr Wasik aus Podgórz. Eine Brieftasche mit der Aufschrift: „Bank M. Stadthagen, Bydgoszcz", enthaltend Wechsel im Werte von 4950 Zloty und 285 Zloty Bargeld sowie wichtige Papiere, wurde unbemerkt aus dem Paletot gestohlen. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die nächste Fremdenvorstellung der Deutschen Bühne Thorn findet Sonntag, 21. Februar, nachm. 3 Uhr, im Deutschen Heim statt: „Der wahre Jakob", Schwank in 3 Akten. Die auswärtigen Theaterbesucher werden schon jetzt gebeten, sich Plätze entweder durch telephonische (Nr. 482, Deutsches Heim) oder schriftliche Bestellung (an Herrn Thober, Stary Rynek 31) zu sichern. Preise 3,20, 2,20 und 1,20 Zł. einschl. Garderobengebühr. (2184 **

er. **Culm** (Chełmno), 11. Februar. In der letzten Sitzung unseres Stadtparlaments wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt: Zu den Kosten des Baues eines Hauses für Akademiker in Posen wurde eine Beihilfe von 2900 Zloty bewilligt, und den Stadtarmen 200 Zentner Koks. Die Kosten des notwendigen zweiten Transformators wurden auch bewilligt. Die Herabsetzung der Preise für Licht und Kraft um 3 Groschen pro Kilowattstunde wurde beschlossen. Die Verpachtung der Weichselfischerei für jährlich 420 Zloty wurde genehmigt. Die großen Reparaturkosten der katholischen Pfarrkirche wurden von der Stadt als Patronin übernommen. 2000 Zloty für Lieferung von Milch und Semmel an arme Schulkinder zum täglichen Frühstück wurden bewilligt. — Der letzte Mittwochwochenmarkt war schwach beschickt und es stiegen infolgedessen auch gleich die Preise. So kostete Butter 2,50—2,70. Für Eier zahlte man 2,80—3. Der Geflügelmarkt zeigte nur einige Hühner zu 2,50—4. Fische waren gar nicht zu haben. — In vergangener Woche fand auch hier im Saale des Landbundes ein Vortragsabend über „Perlen der deutschen Dichtkunst" von Frl. Erika Solms statt, leider bei sehr schwachem Besuch. Mit ihrem klangvollen Organ brachte die Vortragende die Dichtungen sehr wirkungsvoll zur Geltung und die Zuhörer spendeten reichen Beifall.

* **Dirschau** (Tczew), 11. Februar. Vom Zuge überfahren wurde gestern vormittag nach 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof vor der sog. Schwarzen Brücke der Eisenbahnarbeiter Predell. Er war beim Freihalten der Weichen beschäftigt und übersah dabei das Einlaufen des Transitzuges von Berlin. Die Lokomotive erfaßte ihn, und schleuderte ihn mehrere Meter weit fort und er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus seinen Geist aufgab. P. ist verheiratet und hinterläßt Frau und Kinder.

—dt. **Aus dem Drewenzwinkel,** 11. Februar. In der Nacht zum Dienstag entstand auf bisher unerklärliche Weise Feuer in der Scheune des Landwirts Stuciński in Złotorja (Zlotterie). Die Scheune mit sämtlichen Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen wurde eingeäschert. Der große Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

* **Gdingen** (Gdynia), 11. Februar. Der Präsident der Republik Polen erteilte dem Ehrenkonsul Norwegens, Einar Nielsen, das Exequatur für das Gebiet der Starosteien Putzig und Neustadt sowie der Wojewodschaft Pommerellen mit dem Sitz in Gdingen.

h **Górzno,** 10. Februar. Wie der Magistrat bekanntgibt, findet hier am Mittwoch, 17. d. M., ein Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

h **Strasburg** (Brodnica), 10. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man für Weizen 15—16. Roggen, Gerste und Hafer je 10 zł den Zentner. — Die Ferkelpreise sind noch immer im Steigen begriffen. Das Paar erstklassige Absatzferkel kostete 70 zł, schlechtere 50 zł. Mastschweine wurden zu 65—70 zł pro Zentner Lebendgewicht gehandelt — In letzter Zeit mehren sich auf den hiesigen Friedhöfen Fälle von Diebstählen. Leider konnten bis dahin die Täter nicht ermittelt werden.

Aus der Geschichte der Culmer Stadtniederung.

Bei der Gründung der Stadt Culm durch den deutschen Ritterorden (die Ritter hatten allerdings bereits einen bewohnten Ort vorgefunden, den sie mit dem Magdeburgischen Recht ausstatteten) erhielt diese an der Weichsel ausgedehnte Ländereien. Allerdings hatte damals die heutige Stadtniederung nicht das jetzige Aussehen. Am wilden Weichselstrom waren keine schützenden Deiche vorhanden, und die Hochwasser fluteten gewiß bis zu dem entlangziehenden Höhenzuge hin. Wie Fundstätten vorgeschichtlicher Grabstätten zeigen, waren nur die höher gelegenen Hügel bewohnt, während viele tiefere Stellen von Wasser und Sumpf bedeckt waren. Es hat erst jahrhundertelanger Arbeit und des Schweißes tausender deutscher Ansiedler bedurft, um zu schaffen, was heute vorhanden ist. Aus den verschiedensten Gauen Deutschlands sind sie hergekommen, um hier als Kulturpioniere zu dienen. Der größte Teil des Bodens war und blieb Eigentum der Stadt, und wurde den Ansiedlern nur zur Erbpacht gegeben. Die bebauten Grundstücke gingen erst durch die Agrarreform nach dem Umsturzjahr 1848 in

Thorn.

Am 10. d. Mts. 10½ Uhr vorm., verstarb mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Onkel, der

Tischlermeister

Robert Heise

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau **Antonie Heise.**

Beerdigung Montag, den 15. Febr., um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des Diakonissenhauses Toruń-Mokre a. d. luth. Friedhof. 2235

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

Kaufmanns **Franz Zährer**

sprechen wir Allen unsern 2233

herzlichsten Dank

aus. **Familie Zährer.**

Toruń, den 12. Februar 1926.

Graudenz.

Am 9. Februar, abends 8 Uhr, verschied nach kurzem schweren Krankenlager im Krankenhause in Danzig unser vielgeliebter Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Richard Frobenius

Niewald, im Februar 1926.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Max Frobenius

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. Februar 1926, nachmittags 2 Uhr von der Kirche in Niewald aus statt. 2251

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 14. Febr. 26.
Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr: Pfr. Dieball. 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pf. Dieball — Donnerstag, abds. 6 Uhr: 1. Passionandacht. Pf. Dieball. Freitag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe.

Konitz.

Sonntag, d. 14. Febr. 26. (Estomihi).
Dreifaltigkeits-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

den Besitz der Erbpächter über, die dafür eine lange Reihe von Jahren an die Landrentenbank hohe Renten zu zahlen hatten. Ein anderer Teil des Landes wurde von den Bürgern selbst bewirtschaftet, so das Stadtfeld und die Lippeparzellen. Jedes innerhalb der Stadtmauer gelegene Grundstück besaß seine Landparzellen, lange, schmale Landstreifen, die früher von den Besitzern selbst bewirtschaftet waren, in den letzten Zeiten aber fast ausschließlich an Landwirte der benachbarten Ortschaften freihändig verpachtet wurden. Noch andere Flächen, besonders Baumbestand, z. B. die Schöneicher Herrenkämpe, Hütung, Weidenkämpen und Seen wurden teils in eigener Regie der Stadt bewirtschaftet oder als einzelne Objekte verpachtet. Die Stadt ließ auf ihren Weiden bei Neuenburg die Stadtherde durch einen eigenen Hirten hüten. Die Bürger hielten Kühe, deren Zahl nach dem Werte der Grundstücke schwankte. Noch vor einigen Jahrzehnten konnte man während der Sommermonate den Austrieb und abends die Heimkunft der Stadtherde beobachten.

Ein großer Teil des städtischen Geländes ist ferner in Parzellen geteilt, und wird auf sechs bis acht Jahre an die Meistbietenden verpachtet. Besonders zwischen den Gemeinden Neukaß, Gorenz, Culmsch Dorpohl und Podwitz liegen zahlreiche kleinere und größere Parzellen. Die genannten Gemeinden haben viele Bewohner, die nur kleine Grundstücke von nur wenigen Morgen besitzen. Diese sind gezwungen, vom Magistrat Land zu pachten, wenn sie Pferd und Wagen halten wollen. Die Nachfrage nach Parzellen war daher schon immer sehr groß. Für manchen Landwirt war es geradezu eine Lebensfrage, daß er diese oder jene Parzelle zu pachten bekam. Es kommt noch hinzu, daß viele dieser städtischen Parzellen zwischen dem Gemeindebesitz derart eingestreut sind, daß die einzelnen Wirtschaften ohne Hinzupachtung der fraglichen Parzellen überhaupt nicht oder doch nur sehr schwierig zu bewirtschaften sind. Die Pächten, die an die Stadt gezahlt werden mußten, waren in den meisten Fällen daher schon immer recht hoch. Sie konnten vielfach nur deshalb gezahlt werden, weil durch gartenmäßige Behauung mit Gurken und anderem Gemüse dem Boden hohe Erträge abgerungen werden konnten. Auch waren viele der kleinen Pächter als Arbeiter und Handwerker tätig, und konnten so den Arbeitsverdienst zur Pachtzahlung verwenden. Die Zeit der Termine zur Neuverpachtung, die gewöhnlich im Frühjahr im Gasthause zu Podwitz stattfanden, war für die Parzellenpächter sehr kritisch. Es konnte vorkommen, daß Parzellen, die seit Jahrzehnten von einer Familie gepachtet gewesen waren, durch Überbieten oder einen Trick einem anderen Pächter zugeschlagen wurden, oder daß der Pachtzins derart in die Höhe getrieben wurde, daß von einem Reingewinn aus der Pachtung überhaupt nicht mehr die Rede sein konnte. Schwere und langandauernde Fehden waren oft die Folgen der Landverpachtungen. Zur Beaufsichtigung des städtischen Landbesitzes hatte die Stadt einen besonderen Beamten, den städtischen Kämpeninspektor, für den in Podwitz ein besonderes Dienstgrundstück vorhanden war. Er hatte auch darauf zu achten, daß die Bestellung der Pachtländereien ordnungsmäßig erfolgte.

Nach der politischen Umgestaltung wurde vom Magistrat ein kleiner Teil des Landbesitzes verkauft. Besonders vor der Inflation herrschte in der städtischen Kasse kein Geldüberfluß, und da wurden die ungünstig gelegenen und schwerer zu verpachtenden Parzellen „versilbert". Die Pachtsätze wurden auch in Roggenwährung normiert. Da man an hohe Pachtpreise gewöhnt ist, und viele Parzellen für manche Pächter unentbehrlich sind, zahlten manche deutschen Pächter für den Morgen bereits vier Zentner Roggen, ein Preis, der bei liquidierten Grundstücken für das nackte Land pro Morgen kaum höher bezahlt wurde. Die Verpachtung findet nicht mehr in Podwitz statt, sondern im Gasthause zu Neusaß, das einen Besitzer polnischer Nationalität hat. Leider spielen bei den jetzigen Verpachtungen bereits politische Momente mit. Die nach der politischen Umgestaltung hier heimisch gewordenen neuen Landwirte vermögen einen derartig hohen Pachtpreis aus dem Pachtlande nicht herauszuwirtschaften und gingen daher bei dem letzten Pachttermine gegen die Bieter deutscher Nationalität tätlich vor. Tatsächlich soll ihnen auch mehrfach bei einem Gebote von 1½ Ztr. Roggen pro Morgen der Zuschlag erteilt worden sein.

Kleine Rundschau.

* **Tanzböden.** In Paris gibt es jetzt einige elegante Ballokale, in denen man auf Glasböden tanzt. Ein solcher Boden bereitet aber mehr den Augen ein Fest als den Füßen, denn er wird von unten farbig erleuchtet und taucht mit seinen vielfachen Reflexen den ganzen Raum in ein Meer von buntem Licht. Wer darauf tanzt, ermüdet rasch, und ebenso verhält es sich mit den Marmorfußböden, die manche Tanzsäle der Riviera enthalten. Zu Anfang tanzt es sich vorzüglich, dann wird man rasch müde, und schließlich schmerzen die Füße und Beine. Sehr viel besser sind einige Tanzböden, die in englischen Festsälen erprobt wurden. Da ist ein Fußboden aus sorgfältig gewählter Eiche, der auf 10 000 stählernen Spiralfedern ruht. Die Elastizität dieses Bodens ist außerordentlich, aber sie ist zu groß und veranlaßt zu Sprüngen, zu emporschnellenden Bewegungen, die dem modernen Tanz widersprechen. Ein anderer Londoner Tanzboden besteht aus Pinten-Balken, die an Ketten aufgehängt sind und in einem sorgfältig berechneten Gleichgewicht bleiben. Das Tanzen ist hier außerordentlich leicht, und man ermüdet nicht. Dafür machen sich aber gewisse Schwankungen bemerkbar, die nicht angenehm sind. Das Beste dürfte daher immer noch ein guter Parkettboden sein, der aber nicht zu glatt gebohnert sein darf.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

N. W. 100. Den Vertrag können Sie nur lösen durch eine Vereinbarung mit der Feuerversicherung.

K. E. in S. 1. Wenden Sie sich an das Auswanderungsamt in Warschau, da werden Sie alles Erforderliche erfahren. 2. In dieser Sache wird Ihnen die nordamerikanische Gesandtschaft in Warschau Auskunft geben können. 3. Ein Schweizerverband in unserer Gegend ist uns nicht bekannt.

Bl. Swiecie. Aufwertung etwa 60 Prozent. Die 31 800 Mark waren wert 24 461 Zł.; 60 Prozent davon wären 14 676,60 Zł. Da bei Restkaufgeld die Veränderungen zu berücksichtigen sind, die mit dem belasteten Grundstück vorgegangen sind, so ist natürlich angesichts Ihrer Schätzung des Objektes an eine so hohe Aufwertung nicht zu denken. Zur Abschätzung zwingt Sie niemand, es sei denn, Sie sind der Ansicht, daß das Ergebnis der Abschätzung für Sie günstig ist. Natürlich können Sie im Bedarfsfalle beide Käufer, den ersten und den zweiten, in Anspruch nehmen. Auf Zinsberechnungen können wir uns nicht einlassen.

Nr. G. B. 500. An Kapital haben Sie zu fordern 25 Prozent = 150 resp. 300 Goldmark. Zinsen für das erste halbe Jahr 1925 1,2 Prozent, und für das zweite Halbjahr 1925 2,5 Prozent.

Langjähriger Abonnent. Wenn der jetzige Besitzer persönlicher Schuldner ist, was wir aber nicht wissen können, dann ist er für etwa 60 Prozent haftbar, sonst nur für 18¾ Prozent.

17jähriger Abonnent. Ob Vorkriegs- oder andere Hypothek — jede Darlehnshypothek wird mit 15 Prozent aufgewertet. In Ihrem Falle beträgt die aufgewertete Summe 1666,65 Zł. Die rückständigen Zinsen werden bis 1. 7. 24 auf 15 Prozent herabgesetzt dem Kapital zugerechnet. Vom 1. 7. 24 erfolgt direkte Zinszahlung. Sie können die Hypothek auch früher zurückzahlen, müssen sie aber vorher ordnungsmäßig kündigen.

L. L. 57. 1. Da wir nicht wissen, welche russischen Papiere Sie meinen, können wir keine Auskunft geben. 2. und 3. Der Wert des russischen und des polnischen Geldes war zu den verschiedenen Zeiten sehr verschieden. Während vor dem Kriege 0,375 Rubel = 1 Zł. war, fiel der Rubel im August 1921 auf 200 Rubel = 1 Zł.

A. R. Toruń. 1. Die Forderung wird auf etwa 60 Prozent = 15 184,80 Zł. aufgewertet. Es könnte sein, daß die Erben eine höhere Aufwertung verlangen (der Satz von 60 Prozent steht gesetzlich nicht fest); deshalb ist ein vorheriges Einvernehmen nötig. 2. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz vom 16. Juli 1925 darf in diesem Falle „der Satz von 100 Prozent des Goldmarkbetrages der Forderung nicht überschritten werden" (§ 10 (3) a. a. O.). Es bleibt also für Vereinbarungen zwischen den Parteien ein weiter Spielraum

K. 12. Sie können sich der Verpflichtung, die Kinder zur Schule zu schicken, nicht entziehen, auch wenn diese Schule Ihren Wünschen nicht entspricht.

H. B. in Br. 1., 2. Beide Hypothekenforderungen sind Restkaufgeld, auch wenn sie in andere Hände übergegangen sind. Aufwertung etwa 60 Prozent = 1481,40 Zł. resp. 2285,40 Zł. Es kommt natürlich auch im ersten Falle nur polnische Valuta in Frage. 3. Wenn die Steuer fällig war, dann ist die Pfändung gerechtfertigt.

Julius E. in D. Wir sind der Ansicht, daß hier eine 100prozentige Aufwertung am Platze ist, d. h. für den Monatsbetrag von 6 Mark 7,40 Zł.

P. P. 1. Das deutsche Aufwertungsgesetz bestimmt über das Restkaufgeld nur, daß dabei von dem normalen Höchstsatz (25 Prozent) abgewichen werden kann, es enthält aber keine weitere konkrete Angabe, die auf Ihren Fall Anwendung finden könnte. Der § 10 (3) a. a. O. kommt für Sie nicht in Frage. 2. Der Wert der 46 000 Mark schwankte während des Dezember 1922 zwischen 26,68 Goldmark in der ersten Dekade, und 29,16 Goldmark in der letzten Dekade des Dezember 1922. 3. Die 75 000 Mark hatten am 12. 4. 22 einen Wert von 1072 50 Goldmark.

S. Z. 1. Aufwertung 5 Prozent, höchstens aber 125 Zł. 2. Wird aufgewertet nach dem Zeitpunkt des Erwerbes der Anleihe. Antrag ist zu richten an den Urząd pożyczek państwowych, Warszawa, Senatorska 29. Dem Antrag ist beizufügen der Beweis dafür, daß Sie die Anleihe in dem und dem Monat 1920 erworben haben, und daß diese seitdem in Ihrem Besitz ist. 3. Sie sind allem Anschein nach Danziger Staatsangehöriger.

A. F. Jez. Derartige Kautionen sind wertlos.

Fr. R. J. Nr. 80. 1. Sie haben etwa 60 Prozent — 6428,40 Zł. zu bezahlen — nicht 6000 Goldmark, wie Ihr Gläubiger verlangt. Hier gilt polnisches Recht. 2. Eine Vereinbarung zwischen den Parteien ist auch gültig, wenn sie nicht vor dem Notar getroffen wird.

„Kohlensäure". Selbstverständlich kann man sich das allein machen, wenn man die nötigen Vorrichtungen hat und den gehörigen Prozentsatz von Kohlensäure abmessen kann. Zur Feststellung der Temperatur ist natürlich ein Badethermometer erforderlich.

A. S. 25. Ein Aufwertungsgesetz besteht in Polen schon bald zwei Jahre. Wenn seinerzeit Ihr Gläubiger die ihm von Ihnen zurückgezahlte Schuld ohne Vorbehalt angenommen hat, hat er nichts mehr zu fordern.

G. H. 100. Maßgebend für Ihre Ansprüche auf Zinsen ist der Verkaufstag resp. die Bestimmungen dieses Kaufvertrages. Für die Wertberechnung des Restkaufgeldes ist maßgebend die Zeit der Entstehung dieser Forderung. Von welcher Summe Sie Zinsen beanspruchen können, können wir Ihnen nicht sagen, da wir nicht wissen, aus welcher Zeit das Restkaufgeld stammt. Ist es Vorkriegsgeld, dann hätten die 10 000 Mark einen Wert von 12 345 Zł., wovon Sie etwa 60 Prozent = 7407 Zł. zu beanspruchen hätten.

A. K. Nr. 18. 1. Mit dem Gewerbepatent und der Umsatzsteuer ist es nicht getan, Sie müssen auch noch Steuer vom Einkommen bezahlen, das zum größeren Teil doch wohl aus der Mühle fließt. 2. In Polen werten die Sparkassen nicht einheitlich auf, sondern nach dem Vermögensstand der einzelnen Kasse. Deshalb müssen Sie sich an die Kasse selbst um Auskunft wenden. In Deutschland ist die Aufwertung ähnlich, nur daß dort ein Mindestsatz von 12½ Prozent vorgesehen ist. Daß Spareinlagen aus der Zeit vor 1918 voll aufgewertet werden, entspricht nicht den Tatsachen.